Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 134. Herford, Sonnabend, den 11. Juni 1921 39. Jahrgang.

Greifen die Engländer durch?

Die Not in Oberschlesien.

England fährt fort, Frankreich die Unmöglichkeit und Unerträglichkeit der gegenwärtigen Zustände in Oberschlesien klar zu machen. Bereits wird von London aus offiziös verbreitet, daß der Vorschlag der Errichtung einer neutralen Zone zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien als undurchführbar aufgegeben worden ist. Gleichzeitig aber weist man von London aus erneut daraufhin, daß die ersten Schritte zum Frieden in der vollständigen Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission bestehen müsse. General Hennicker soll in dem Gebrauch seiner Streitkräfte freie Hand erhalten. Offenbar ist diese neue Instruktion an den englischen Befehlshaber darauf zurückzuführen, daß die Polen alles darauf anlegen, die Engländer lächerlich zu machen. So ist ein englischer Militärzug in der Nähe von Gleiwitz von polnischen Banden aufgehalten worden; er mußte erst weiterfahren, nachdem von Korfanty die Erlaubnis eingeholt worden war. Die offiziöse englische Meldung spricht mit Recht hier von einer Unerträglichkeit solcher Verspottungen der Kommission, und England hat eine Note an Paris und Rom abgesandt, die eine vollkommene Zusammenarbeit unter den Alliierten in Oberschlesien erreichen soll. Gleichzeitig drängt England erneut auf eine baldige Zusammenkunft des Obersten Rates. Es wird wirklich höchste Zeit, daß man in Paris zur Besinnung kommt.

•

Tarnowitz von den Insurgenten geräumt.

tb. **Beuthen,** 10. Juni. Die Stadt Tarnowitz ist am Donnerstag nachmittag 5 Uhr von den bewaffneten Polenbanden geräumt worden, nachdem General Debrantes und General l'Escomt Denis eingetroffen sind. In der Stadt verblieb nur die polnische Abstimmungspolizei. Der durch die Insurgenten angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Große englische Truppentransporte nach Oberschlesien.

hu. **Paris,** 10. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Chikago Tribune" drahtet seinem Blatte: Bedeutende englische Truppentransporte haben heute den Kölner Brückenkopf in der Richtung nach Oberschlesien verlassen. Eine große Anzahl von Scheinwerfern, Tanks, Luftfahrzeugen, Feldartillerie und viel Munition sind mit den Truppen gegangen. Die Truppen und das Material werden in Sonderzügen über Mainz, Frankfurt und Leipzig transportiert, um eine Ueberschreitung des Ruhrgebietes und eine Durchfahrt durch Belgien zu vermeiden. Reichswehroffiziere in Uniform begleiten die Züge. Jedem Zug geht eine Lokomotive und ein Waggon voraus, in dem sich alliierte und deutsche Offiziere befinden, um sich zu vergewissern, ob die Strecken in gutem Zustande sind und kein Attentat gegen die Truppentransporte vorbereitet ist. Es ist den Truppen nicht gestattet, auch nur für 5 Minuten den Zug zu verlassen, um jeden Zusammenstoß mit der Zivilbevölkerung zu vermeiden. Neue englische Truppen sind in Köln eingetroffen.

Das Flüchtlingselend.

wtb. **Berlin,** 10. Juni. Die Zahl der oberschlesischen Flüchtlinge, die Heim- und Arbeitsstätte verloren haben, beträgt in den Kreisen: Kosel 2323, Kreuzburg 466, Leobschütz 270, Ober-Glogau 1, Oppeln 2200 und in Ratibor 775. Viel größer ist die Zahl der Flüchtlinge, die die Arbeitsstätte allein verloren. Sie beträgt in den Kreisen Kosel 2510, Kreuzburg 1628, Leobschütz 1050, Oberglogau 10, Oppeln 2300 und Ratibor 4078.

Die Nahrungsmittelnot.

wtb. **Oppeln,** 10. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit der Aufrührer hat heute allgemein nachgelassen. Bei Zembowitz nahmen die Polen erneut Sprengungen vor. Im Kreise Rybnik wurden die deutschen Stellungen und der Bahnhof von Orzegow von den Aufständischen erneut beschossen. Die Artillerietätigkeit der Polen bei Ratibor ist schwächer geworden. Die Olsauer Brücke wurde von den polnischen Banden erneut gesprengt. Bei Ujest und Sczienna kleinere Schießereien. Die Bevölkerung des Industriegebietes leidet immer mehr unter der Nahrungsmittelknappheit. Fett, Milch, Zucker, Kartoffeln und Gemüse fehlen fast gänzlich. Die Insurgenten führen weiterhin große Mengen der geförderten Kohle nach Polen aus. Die polnischen Truppen an der deutschen Grenze wurden in den letzten Tagen durch sogenannte Zollbataillone verstärkt.

Das Neueste vom Tage

Der Ende März über das gesamte Hamburger Staatsgebiet verhängte Belagerungszustand ist vom Reichspräsidenten mit Wirkung vom 7. Juni aufgehoben.

In dem Kriegsbeschuldigten-Prozeß gegen den ehemaligen Angehörigen der geheimen Feldpolizei Max Ramdohr beantragte der Reichsanwalt in Leipzig eine zweijährige Gefängnisstrafe.

Dänische Reichstagsabgeordnete, die schon lange am nordischen Unterstützungswerk tätig waren, haben sich nach Berlin begeben, um von hier aus an verschiedenen Orten Deutschlands die Notlage der deutschen Jugend zu studieren.

Der norwegische Generalstreik ist beendet und die Arbeit wieder aufgenommen.

Die neuen Vorschläge der englischen Grubenbesitzer lauten u. a. dahin, daß der Minimallohn 20 % höher sein soll, als der Vorkriegslohn.

Der japanische Kronprinz reiste von Paris nach Brüssel, um dann nach Holland zu gehen und von dort nach Paris zurückzukehren.

Der amerikanische Senat sprach sich in seiner letzten Sitzung für ein stehendes Heer in Stärke von 150 000 Mann aus.

Das Tabaksteuergesetz.

Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich gestern mit dem Tabaksteuergesetz. Es handelt sich dabei darum, den § 45 des Tabaksteuergesetzes dahin zu ändern, daß der Versteuerungsbanderolepreis nicht länger mit den Verkaufspreisen für Zigarren und Zigaretten identisch bleibt.

Berichterstatter Bernhard verweist auf die verhältnismäßig großen Sprünge, welche die Preisabstufung namentlich bei den Zigaretten machen und keine Zwischenstufen zuläßt. Keinesfalls dürften die Mindestpreise mit der Besteuerung zusammengeschachtelt werden.

Handelsvertreter Lange-Magdeburg verweist auf die entgegenstehenden Interessen des Handels. Im Ausschuß sei nur die Industrie zu Wort gekommen. Er beantragt Zurückverweisung an den Ausschuß, um erst Sachverständige des Handels zu hören.

Arbeitnehmervertreter Fürstenberg widerspricht: Es seien Sachverständige gehört worden. Es seien schon 77 000 Arbeiter der Zigarrenindustrie arbeitslos, daher müsse schleunigst dafür gesorgt werden, daß die Zigarren billiger würden. Der Handel müsse eben nicht soviel verdienen wollen.

Antrag Lange wird abgelehnt; Antrag Bernhard dagegen angenommen.

Ein Abgeordneter ermordet.

Generalstreik in München.

Nach einer Versammlung erschossen.

wtb. **München, 10. Juni. Auf den unabhängigen Landtagsabgeordneten Gareis wurden nachts, als er sich von einer Versammlung, in der er über die drohende Verkirchlichung der Schulen sprach, nach Hause begab, ein Revolverattentat verübt. Der Abgeordnete wurde durch 4 Schüsse am Kopf verletzt, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstarb. Der Täter ist unbekannt.**

Generalstreik in München.

wtb. **München, 10. Juni. Der Aktionsausschuß der Betriebsräte sowie die drei sozialistischen Parteien haben heute abend den Generalstreik beschlossen, der heute mitternacht zwölf Uhr beginnen und bis Montag, 13. Juni, dauern soll. Die Straßenbahn wird nicht verkehren. Ueber die Haltung der Eisenbahner liegen noch keine näheren Mitteilungen vor. Auch die Zeitungen werden nicht erscheinen. Wie verlautet, dürfen die lebenswichtigen Betriebe während der Streiktage aufrechterhalten bleiben.**

Politische Motive?

wtb. **München,** 10. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der bayerische Ministerpräsident von Kahr, der zur Zeit von München abwesend ist und sofort von der Ermordung des Abgeordneten Gareis benachrichtigt wurde, hat an den Präsidenten des Landtages und an die Witwe des Ermordeten telegraphisch Beileidskundgebungen gerichtet. Sämtliche Münchener Blätter verurteilen die verabscheuungswürdige Bluttat an dem Abgeordneten Gareis. Einzelne der Blätter deuten an, daß die Ursache zu dem Anfall zweifellos in politischen Motiven zu suchen sei. Gareis war in seinem Zivilberuf Studienassessor in Aschaffenburg und war aus den Landtagswahlen im Juni 1920 hervorgegangen. Im Landtage hatte er bald die Führung der U. S. P. an sich genommen.

Eine amtliche Kundgebung.

wtb. **München,** 10. Juni. (Amtlich.) Die bayerische Staatsregierung gibt der schärfsten Entrüstung Ausdruck über die Freveltat, welcher in der vergangenen Nacht der Landtagsabgeordnete Gareis zum Opfer gefallen ist. Die Staatsregierung bedauert aufrichtig, daß dieser durch hohe Geistesgaben ausgezeichnete Mann durch die ruchlose Tat eines gewissenlosen oder fanatischen Menschen so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde und spricht dem Landtag und den Hinterbliebenen ihre wärmste Teilnahme aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Täter festzustellen. Die Staatsregierung wird alles aufbieten, ihn ausfindig zu machen und die Motive seiner Tat aufzuklären. Zu diesem Zweck hat die Polizeiverwaltung bereits alle Maßnahmen getroffen und eine Belohnung von 5000 Mark für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Die Staatsregierung richtet bei diesem Anlaß erneut an alle Bevölkerungskreise die ernsteste Mahnung, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und die Regierung in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen.

tu. **München,** 10. Juni. Bei der Eröffnung der heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Besoldungsausschusses des Bayrischen Landtages hielt der Vorsitzende, Abgeordneter Giehrl, folgende Ansprache: Soeben erhalte ich die tieftraurige Mitteilung, daß Landtagsabgeordneter Gareis im Schaubinger Krankenhaus an den Folgen eines Meuchelmordes verschieden ist. Wir sind tief erschüttert. Wir werden in ihrem Namen die herzlichste Teilnahme, insbesondere der schwergeprüften Witwe des Abgeordneten zum Ausdruck bringen. Ferner möchte ich nicht unterlassen, mit aller Schärfe dem ganzen Abscheu des nicht genug zu verurteilenden Verbrechens zum Ausdruck bringen. Wenn uns auch vorher von dem Verstorbenen eine grundsätzliche Auffassung trennte, so stand doch für uns seine Ueberzeugungstreue fest. Wir alle haben den unermüdlichen Eifer und das persönliche entgegenkommende Wesen des Abgeordneten geschätzt und geachtet.

•

Alle Einsichtigen werden mit uns empört sein über diese ruchlose Mordtat. Zweifellos liegen ihr politische Motive zugrunde. Wie kann Deutschland gesunden, wenn politische Kämpfe mit Kugel und Pistole ausgetragen werden!

Die Revolverschüsse, die in der vorgestrigen Nacht in München den unabhängigen Abg. Gareis niederstreckten, können sehr leicht das Signal zu schweren innerpolitischen Verwicklungen werden. Es ist leider nicht zu leugnen, daß gewisse rechtsradikale Kreise sich Bayern als Tummelplatz ausersehen haben, und daß nun das schöne Bayernland und seine prachtvolle Bevölkerung zur Abwechselung von der anderen Seite in Verruf gebracht werden, nachdem der Rätesinn sie erstmals bloßstellte. Nur die Invasion reaktionärer Elemente hat die Parteikämpfe dort zu jener Schärfe geschürt, die schließlich eine Atmosphäre entstehen ließ, in der Untaten wie die jetzige möglich wurden. Soll es jetzt nicht zu inneren Erschütterungen kommen, dann ist es unbedingt notwendig, daß die bayerische Regierung, besonders aber die Polizei alle die Vorwürfe durch die Tat widerlegt, die gegen sie erhoben werden. Der Mörder von Gareis muß aufgespürt werden. Das ist eine Ehrenpflicht des Herrn Poehner, des Polizeipräsidenten von München und eine politische Ehrensache für Herrn Kahr, den bayerischen Ministerpräsidenten. Der politische Kampf darf solche Formen, wie er in einem Teil der bayerischen Presse zu Tage getreten ist, unter keinen Umständen annehmen, und wo es dennoch geschieht, hat ein ganzes Land den Schaden davon. Auf der anderen Seite darf sich aber auch die bayerische Sozialdemokratie der verschiedenen Richtungen nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen. Es muß nach beiden Seiten hin abgebaut werden. Nur so lassen sich schwerwiegende Folgen der Münchener Untat vermeiden.

Protestiert gegen die Schmach von Avignon!

Kein Herforder darf morgen dabei fehlen!

Regierungskrise in Lippe.

Rücktritt des Landespräsidiums.

b. **Detmold.** Im lippischen Landtage stand in der Donnerstagnachmittagsitzung die Interpellation der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei über die Besetzung eines Richterpostens am Landgericht Detmold zur Besprechung. In mehreren Sitzungen hatte sich der Landtag als Ausschuß mit dieser Angelegenheit beschäftigt und seinen Präsidenten Meier (Soz.) mit der Berichterstattung über den Gegenstand beauftragt. Dieser gab eine kurze Darlegung der Angelegenheit. Das Landespräsidium hat durch Mehrheitsbeschluß eine beim Landgericht Detmold freigewordene Landrichterstelle mit einem auswärtigen Herrn besetzt, nachdem die Möglichkeit, die Stelle mit einem lippischen Beamten zu besetzen, im Wegfall gekommen war. In der durch das Staatsinteresse bedingten vertraulichen Beratung der Angelegenheit haben die beiden Landespräsidenten Drake und Prof. Dr. Neumann-Hofer dargelegt, daß nach ihrer Auffassung der an das Landgericht berufene Landgerichtsrat Röhrig hinter keiner der übrigen Bewerber in sachlicher und fachlicher Beziehung zurückstand. Die Mehrheit des Landtages hat den Antrag der Minderheit, welcher den Standpunkt des Landespräsidiums nicht billigte, abgelehnt, dahingegen einen Antrag angenommen, welcher dem Landespräsidium in der Frage zustimmt. Die Entschließung lautet wie folgt: „Der Landtag wolle beschließen, daß bei der Besetzung einer Beamtenstelle sachliche und fachliche Befähigung maßgebend ist. Im Falle Röhrig hat das Landespräsidium diesem Grundsatz entsprochen. Der Landtag billigt die Entscheidung des Landespräsidiums." Auf Antrag des Abg. Theopold (D. Vp.) wurde über den ersten Satz und die beiden anderen Sätze getrennt abgestimmt. Den ersten Satz nahm das Haus einstimmig an, die beiden letzten Sätze wurden gegen die Stimmen der deutschnationalen und der deutsch-volksparteilichen Abgeordneten angenommen. Darauf erklärte Landespräsident Müller (D. V.), daß er seinen Posten als Landespräsident niederlege. Das bedeute jedoch nicht, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei zur Opposition übergehen werde. Er nahm darauf seinen Platz als Abgeordneter wieder ein. Der Landtag setzte dann die Beratung des Etats fort. — Dem Landespräsidium gehören jetzt noch an: Drake (Soz.) und Prof. Dr. Neumann-Hofer (Dem.).

b. **Detmold.** Das Land Lippe befindet sich in einer schweren Regierungskrise, die allem Anschein nach zu Neuwahlen zum Landtag führen wird. In der Donnerstagnachmittagssitzung hatte Landespräsident Müller (D. Vp.) sein Amt als Landespräsident niedergelegt, weil er mit der Haltung der Mehrheit des Landtages in der Besetzung einer Richterstelle am Landgericht Detmold durch das Landespräsidium mit einem auswärtigen Juristen nicht einverstanden war. Vor Beginn der Beratungen des Landtages am Freitagmorgen erbat sich Landespräsident Drake (soz.) das Wort: Bei der Entscheidung des Landespräsidiums über die Besetzung der Landrichterstelle sei es dem Landespräsidium darauf angekommen, ob diese Kraft ihre Aufgaben in hervorragender Weise lösen könne. Die sachliche und berufliche Befähigung sei dabei in erster Linie maßgebend gewesen. Die gestrige Abstimmung über die Entschließung der Mehrheit des Landtages habe nun die Lippische Landeszeitung veranlaßt, zu erklären, daß die bisherige Regierungskoalition (Deutsche Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten) nur zu seinem (Drakes) Wohle zustande gekommen sei. Diese Preßtreibereien nötigten ihn, sein Amt im Landespräsidium niederzulegen. Landespräsident Prof. Dr. Neumann-Hofer erklärte am Schluß seiner Ausführungen: Nachdem Abg. Theopold (D. Vp.) darauf aufmerksam gemacht hat, die Stimmen der Deutschen Volkspartei hätten mitgewirkt, daß ich in das Landespräsidium gewählt wurde, halte ich es für meine Ehrenpflicht, die Folgerungen daraus zu ziehen. Auch ich lege mein Amt als Mitglied des Landespräsidiums nieder. Abg. Drake erklärte dann, daß die sozialdemokratische Fraktion die Neubildung des Landespräsidiums an sich herankommen lassen wolle. Sie legt Wert darauf, vorläufig in der Reserve zu bleiben. Wenn Sie eine bürgerliche Regierung bilden wollen, gut, dann werden wir unsere Konsequenzen ziehen. Es setzte dann eine sehr erregte Debatte persönlichen Charakters ein, die erst gegen 11¼ Uhr beendet war. Der Landtag erledigte dann einige Ausschußanträge. Auf Antrag des Abg. Drake führt die Geschäfte des Landespräsidiums vorläufig der Landesausschuß. Am kommenden Montag soll die Neuwahl des Landespräsidiums erfolgen.

•

Die lippischen Gewerkschaften haben ihre Mitglieder in Flugblättern und Versammlungen aufgefordert, gegen die hohen Milch- und Butterpreise in Lippe zu demonstrieren und den Käuferstreik zu erklären.

Herford und Minden-Ravensberg

Die Schule des Lebens kennt keine Ferien. Brebeck.

11. Juni.

Leben!

Christus, der ist mein Leben!

Es ist Rosenzeit! In Sommerblüten prangt die Welt. Das ist ein Duften — das ist eine Farbenpracht, immer wieder gleich entzückend, gleich berauschend, solange die Erde steht; solange nicht aufhört Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Ob auch Keime, ob Wurzeln verdorren, ob Saaten erfrieren, ob Hagelschlag Ernten zerschmettert, ob Blitz in die volle Scheuer schlägt und Sturmwind die lodernden Garben gen Himmel schleudert: So lange die Erde steht, deckt die Natur, ewig sich in allem was lebt erneuernd, alle Wunden, alle Schäden liebreich zu. Immer wieder schafft die Blütenzeit immer wieder Erntezeit. Und ist so der Mutter Erde Schoß der im Wechsel der Jahreszeiten allzeit neu spendende, so ist er auch zugleich das Grab, darin sich birgt, was wieder zur Erde ward. Aber es ist keines so hold geschmückt, keines so voll Liebe zugedeckt — in so verschwenderischer Fülle mit Schönheit überschüttet. Das ist das wundersame Bild der Erde mit allem, was sie Vergangenes in sich schließt, daraus wiederum Vergängliches, Wunderbares entsteht. Und so ist dieses ihr Lebensbild ein feines Gleichnis für das Leben der edelsten Geschöpfe, die sie trägt, der Menschen. Ein Gleichnis, dem nachzudenken sich lohnt, denn es lehrt die Kunst, sich nicht nur dessen zu freuen, was wir Leben nennen, des vergänglichen, sondern auch an seinem Ende des Uebergangs in ein andersartiges — das uns mehr schreckt als lockt.

Es ist Rosenzeit — draußen in der Natur und auch im Dasein vieler glückseliger Menschenkinder, trotz der Not der Tage. Wir freuen uns daran, und das Leuchten der strahlenden Blüten an ihren Wegen tröstet uns im Jammer um zu rasch verwelkte, zu früh dahingemähte. Denn wie in der Natur stehen knospendes Wachstum und sieches Kranken auch im Menschenleben dicht beieinander. Und wir wandern und begegnen hier dem einen, da unverhofft dem anderen oder wir gehen ihm suchend nach. Denn wir möchten gern versinkendes Leben retten helfen, verschmachtendes erquicken, und in das sonnenarme ein freundliches Licht tragen. Und wir nehmen eine Hand voll vergänglicher Pracht der Natur, ein paar bunte Blumen und Grün und Früchte, wir holen auch bleibend Wertvolles hervor, sinnreich geschriebene Worte der Besten. Das tragen wir zu einem Trostlosen, der in Gram und Düster blickt, zu dem Bekümmerten, der krank liegt und zu einem anderen, dem Blitz und Sturm in seine Blütenbäume, in seine Lebenssaaten fuhr. Und auch zu ihnen gehen wir, die wie gebannt dem Fürchterlichen nachgrübeln, das wir Sterben nennen. Ihnen allen bringen wir das Bild leuchtender und doch so flüchtiger Sommerschönheit. Dazu sagen wir ihnen das Gleichnis von der ewigen, allweisen Wandlung der Werte in der Natur und nehmen mit diesem Beweis der Unvergänglichkeit schon viel des Grausigen von dem verhängnisvoll düsteren Seelenbilde hinweg, das sich so leicht mit „Verderben", mit Tod und Sterben verbindet. Ist es Vergehen? Nein! Was im tiefen Erdenschoße zerfiel, erstand aufs neue und ward zur roten duftenden Rose, die wir in blasse Hände legen. Welch ewiges Lebenswunder, dieses Zurückkehren des Genesenen in schönere Daseinsform, in faßbare, sinnvolle Erscheinung! Das gleiche Wunder leuchtet auch so freundlich aus den Blättern, deren Inhalt das Erdenleben dessen, der sie schrieb, solange überdauern wird, wie Menschen sie hüten werden. Und als Letztes, Schönstes fügen wir zu dem allen ein wunderliebes Bild, ein Abbild, von keinem Künstler der Welt so lebenswahr gemalt, wie es in dessen Herzen steht, der darin Zug um Zug des Urbildes getreulich aufnahm: das Bild Christi. Der auch aufwuchs wie ein blühender Baum, der uns Früchte spendete — Fülle über Fülle für Geist und Herz, der auch zum „Sterben" ging, zur Hinopferung seiner selbst und nach dieser Wandlung nur um so herrlicher erstand in nie endender Kraft. Christus, der wie keiner vor ihm den ewigen Wert, das unvergängliche Wesen des Tiefinnerlichsten, des Geistigen ans Lichte brachte, das uns über das Irdische hinaushebt, das durch ihn in uns wirkt über Zeit und Raum, in dessen immer schönere Vollendung wir hineinreifen sollen und werden. Schneller oder langsamer schon im Erdenleben oder danach, irdisch zergehend, überirdisch erstehend, allmählich zur ursprünglich schönsten geistigen Daseinsform zurückkehrend. Wie das sein wird, wir wissen es nicht, aber daß es sein wird, das ist gewiß, so gewiß und wahr, wie das Wunder der Verwandlung, das wir mit der Blüte in Händen halten, die wir pflücken, mit der Frucht, die wir brechen. Keines Menschen Leben hat es sinnbildlich so ewig offenbar gemacht, wie das Leben Christi. Das, ob es auch kurz war, das Bild vollendeter Reife trägt, das Leben, das er dann freiwillig und gern hingab, so unendlich wertvoll es für die Mitlebenden war, um es in alle Ewigkeit für die Nachlebenden wirksam zu machen — das herrlichste Gleichnis, das tröstlichste Sinnbild. Es wandelt den trostlosen Begriff vom Vergehen im Sterben in ein Erstehen zum Leben — und was ein Verlust schien, wird Gewinn, wird die Wandlung von Unvollkommenheit zu endlicher Vollendung. Wenn wir bedenken lernen, daß wir so sterben müssen, so werden wir wirklich klug werden, werden mehr und mehr ohne Furcht und mit Freuden dem Wunder unserer Verwandlung entgegensehen. Wer sie schön ersehnt, schöner noch wird sie schön erleben — wer im Lebensbilde Christi das Vorbild seines eigenen sieht, wird ihm auch ähnlich werden und so immer froheren Herzens den Sinn des Wortes erfassen: Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, ihm hab ich mich ergeben, mit Freud fahr ich dahin!

Hella-Ruth Kaufmann.

---

hz. **Der gegenwärtige Stand der Wohnungsfrage in Herford.** Die Zahl der am 1. April d. Js. vorgelegenen 910 Wohnungsgesuche erhöhte sich bis heute um 97, sodaß zur Zeit im ganzen 1007 Wohnungen verlangt werden. Unter diesen befinden sich allerdings 27 Nachfragen nach möblierten Wohnungen, welche, da bisher solche noch immer angeboten worden sind, sämtlich befriedigt werden konnten. In den letzten Tagen ist die Nachfrage nach möblierten Wohnungen noch reger geworden. Vermietet wurden durch das Wohnungsamt in der Zeit vom 1. April d. Js. bis heute 86 Familienwohnungen. Wenn auch die Zahl der Wohnungsuchenden von 1007 eine erschreckend hohe ist, so bedeutet die Zahl der seit dem 1. April bis heute vermieteten 86 Wohnungen immerhin ein verhältnismäßig günstiges Bild gegenüber der Zahl der Neuanträge in Höhe von 97 seit dem 1. April. 92 Gesuche, die in die Zahl 1007 einbegriffen sind, stehen auf der Dringlichkeitsliste verzeichnet und 62 Wohnungsinhaber haben sich durch Vergleich beim Mietseinigungsamt auf Grund von Mietsstreitigkeiten verpflichtet, ihre Wohnungen zu räumen, sobald ihnen eine andere zur Verfügung steht. Vom Mieteinigungsamte wurden seit Jahresbeginn 53 Kündigungsanträge genehmigt. Die Tauschabteilung wird in letzter Zeit rege in Anspruch genommen. Innerhalb des Stadtbezirks liegen 130 Anträge auf Tausch vor, davon lauten 9 Anträge auf 2 Räume, 40 Anträge auf 3, 41 auf 4, 24 auf 5 und 7 Anträge auf 6 Zimmer. An Anträgen nach außerhalb Herfords liegen zwecks Tausches bisher 22 Gesuche vor. Am 1. Juli werden wir eine Halbjahrsstatistik veröffentlichen.

= **Volkshochschule.** Uns wird geschrieben: Die drei Kurse der Volkshochschule beginnen nunmehr. Es wird auf den Anzeigenteil verwiesen. Wegen der Zugverbindungen mußte der Kursus Bauer eine Stunde später gelegt werden, bleibt aber auf Mittwoch liegen. Neue Teilnehmer können jederzeit noch hinzutreten. Karten erhältlich am Eingang in die Aula des Gymnasiums.

hz. **Der Westfälische Kriegerverband,** welcher in diesen Tagen in Hattingen an der Ruhr tagte, wählte als nächstjährigen Tagungsort die Stadt Paderborn.

hz. **Kleinkinderschulen.** Vor kurzem ist die Kleinkinderschule in der Tribenstraße neu eröffnet worden. Der Gesamtbezirk der inneren Stadt hat nunmehr wieder zwei solcher Einrichtungen, in der Petersilienstraße und in der Tribenstraße. Den Eltern steht es frei, ihre Kinder in die ihnen nächstgelegenste zu schicken; irgendwelche Grenzen sind nicht gezogen.

hz. **Falsche Gerüchte.** Seit einigen Tagen raunte man sich wieder einmal etwas heimlich ins Ohr, am Biertisch beim Kaffeeklatsch wird's lang und breit beredet: Der Mörder der Frau A. ist verhaftet! Natürlich ist das ein interessanter Fall und er wird immer interessanter, je weiter die Mär dringt. Denn es ist eine Mär, nichts weiter. Irgendwo in Herford lebt ein junger Mann mit einer Frau in illegitimer, aber harmonischer Verbindung. Die Gewohnheit tötet — die schöne Harmonie verschwindet mit der Zeit, und wie es ja des öfteren vorkommen soll, kleine und große Zwistigkeiten lösen einander ab. Bei einer solchen Szene ruft die bessere Hälfte erregt: „Wenn . . ., dann sage ich, daß du der Mörder der Frau A. bist." Vielleicht haben zwei Ohren zuviel diesen leidenschaftlichen Ausbruch weiblicher Kampfeslust angehört. Wie der Wind eilte nun die Kunde durchs ganze Städtchen. Genährt werden die Gerüchte noch dadurch, daß gegen den besagten jungen Mann wirklich ein Haftbefehl vorliegt, allerdings wegen eines ganz anderen Deliktes. An maßgebender Stelle wird das Gerücht als „Mumpitz" bezeichnet.

hz. **Vergehen wider die Sittlichkeit.** Ein an der Salzuflerstraße wohnhaftes 14jähriges Mädchen wurde von einem 20jährigen Burschen in den Kiehwiese vergewaltigt. — Ein an der Stadtholzstraße wohnhaftes Mädchen wurde am 9. d. Mts. gegen 1 Uhr mittags im Stadtwalde in der Nähe des Jägerpfades von einem Manne angehalten. Auf die Hilferufe des Mädchens ergriff der Mann die Flucht. Er wird wie folgt beschrieben: zirka 35 Jahre alt, mittelgroß, hellblond, kleiner Schnurrbart, blasses Gesicht, dunkle Hose, heller Sammetrock, oben in der rechten Tasche ein rotes Taschentuch und schwarzen steifen Hut.

hz. **Diebstahlschronik.** Von einem Postwagen wurde ein Paket mit 16 Hosen entwendet. Als der Täter sich entdeckt sah, warf er das kostbare Gut an der Schillerbrücke ins Wasser. Die Hosen wurden beschlagnahmt und der Dieb ermittelt. — Dem Wirt C. wurde ein Fahrrad gestohlen. Es wurde in Bielefeld, als es an den Mann gebracht werden sollte, beschlagnahmt. Zwei hiesige jugendliche Burschen kommen in Betracht, von denen der eine festgenommen wurde, während der andere die Flucht ergriff. — Durch ein Mädchen, das sich Gößling nannte und in der Rosenstr. wohnhaft sein wollte, wurde ein hiesiger Fahrradhändler um ein Damenfahrrad beschwindelt.

hz. **Allerlei Straftaten.** Um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, beging ein am Renntor wohnhafter Mann eine Nötigung, weshalb er zur Anzeige gebracht wurde. — Wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung und Sachbeschädigung wurde gegen einen auf Stiftberg wohnhaften Händler Anzeige erstattet. — Wegen Mißhandlung wurde ein im Friedenstal wohnhafter Mann zur Anzeige gebracht.

Amt Herford-Hiddenhausen

hz. **Hiddenhausen.** Der Polizei soll es gelungen sein, Aufklärung zu schaffen über den Mord an der Frau M. vom Berghof, der am 28. September v. J. verübt worden ist. Einer der festgenommenen mutmaßlichen Täter soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Genaues konnten wir darüber bisher nicht erfahren.

Schweicheln, 11. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Niestrath und Frau Luise geb. Heidemeier in körperlicher und geistiger Frische. Dem „goldenen" Jubelpaare bringen auch wir unsere herzlichen Glückwünsche für ferneres Wohlergehen dar!

Amt Enniglo h

Südlengern. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß, die Anlage des neuen Friedhofes dem Architekten Werner zu übertragen. Der Preis für Begräbnisplätze sowohl für den alten wie für den neuen Friedhof wurde wie folgt festgesetzt: Erbbegräbnisplätze 75 *M*, Gemeinheitsplätze für Erwachsene 36 *M*, Gemeinheitsplätze für Kinder 24 *M*.

---

bd. **Minden.** Die Stadtverordneten haben eine Steuerordnung für die gewerbsmäßige Beherbergung von Personen beschlossen; die Steuer beträgt 10 v. H. des für die Beherbergung erhobenen Entgelts einschl. des vom Steuerpflichtigen erhobenen Zuschlags und sonstigen Nebenleistungen (z. B. Heizung.) Man erhofft 30—40 000 *M* Ertrag. — Der Oberbürgermeister erstattete in der Sitzung den Verwaltungsbericht, in dem besonders die finanzielle Not der Gemeinde beleuchtet und die Forderung einer reinlichen Scheidung in der Steuergesetzgebung des Reiches, des Staates und der Gemeinden gefordert wurde. Die Stadt hat sich in dieser Frage dem Vorgehen des Deutschen Städtetages angeschlossen, der dem Reichstag eine ernste Entschließung sandte. Die Finanzverwaltung der Stadt schloß ab 1919 mit 2 600 000 *M*, 1920 mit 7 160 000 *M* und sieht für 1921 vor 11 040 000 *M*; hinzukommen schwebende Anleihen und Schulden von zus. 20 Millionen Mark. Demgegenüber steht ein Kapitalvermögen von 21 330 000 *M*, das in Grunde

besitz und Gebäuden (nach Friedenswert) besteht. Um sich dauernde Werte zu schaffen, hat die Stadt auch im letzten Jahre wieder Grund und Boden angekauft (408 200 qm im Werte von 1 614 000 ℳ); verkauft wurden 273 920 qm im Werte von rund 1 Million Mark. — Es gelangten dann verschiedene Entschließungen des Mietervereins, der Handelskammer, des Arbeitgeberverbandes, des Hansabundes und Innungsausschusses zur Verlesung, die sich scharf gegen weitere Belastung von Gewerbe- und Grundbesitz wenden. (Der neue Kämmereihaushalt sieht einen Zuschlag von 1698 Prozent vor.) Die Vereinigung der bürgerlichen Parteien lehnt diesen Zuschlag ab und fordert, durch erhebliche Abstriche in den Haushaltsplänen den Gesamtetat so zu gestalten, daß der Fehlbetrag bedeutend herabgemindert und ein erheblich geringerer Steuersatz benötigt wird. Die Rechte fordert ferner Vertagung der Beratung der auf der Tagesordnung stehenden 22 Einzeletats, um erst die Ergebnisse abzuwarten, die die Verhandlungen zwischen Reich, Staat und Gemeinden und im Deutschen Städtetag zeitigen. Nach langer Beratung wird gegen die Linke beschlossen, die Fortführung der Arbeiten bis zum 31. Juli auf Grund des Etats zu genehmigen, die Etatsberatungen im einzelnen aber nach dem Antrag der Rechten auszusetzen.

Lippische Freistaaten.

Ahmsen. Die hiesige Ortsgruppe des Einheitsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter veranstaltet am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, in den neuen großen Räumen des Möbelfabrikanaten Eickhaft, Lockhauserstraße ein heiteres Unterhaltungskonzert. Es wirken mit: Der plattdeutsche Vortragsmeister Brinkmann-Bielefeld und der Zitherverein „Werretal"-Ahmsen. Zu der Veranstaltung werden alle herzl. eingeladen.

Barntrup. Der Hotelier Hilmer, Besitzer des „Lippischen Hofes", machte, von einer Hochzeit heimkehrend, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Gütersloh. Auf der Weide der Witwe Ruthenburg bei Gut Langert wurden drei Kühe im Werte von 30 000 Mark vom Blitz getroffen und getötet.

Hameln. Einen verwegenen Entweichungsversuch unternahm ein vor dem hiesigen Schöffengericht stehender sogenannter „schwerer Junge". In der Verhandlung gegen zwei Einbrecher wurde ermittelt, daß der eine von ihnen falsche Personalien angegeben hatte. Als der Vorsitzende verkündete, daß die Verhandlungen ausgesetzt würden, bis die richtigen Personalien ermittelt seien und der diensthabende Justizwachtmeister die beiden Gefangenen abführen wollte, sprang der eine, dessen Personalien nicht feststanden, aus dem geöffneten Fenster des im ersten Stockwerk befindlichen Schöffengerichtssaales. Trotz der Höhe von 7—8 Metern gelangte der Verbrecher unversehrt auf die Straße. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte indessen nach kurzer Zeit zu seiner Ergreifung.

wtb. **Essen.** Die Essener Elektro-Ausstellung hat bis heute einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die in der größten Halle, der Sonderhalle B der Ausstellung, ihre große Ausstattung neuer Konstruktionen und Apparate bis zu 100 000 Volt im Betriebe vorführt, weist allein bis heute einen Besuch von über 100 000 Personen auf, darunter zahlreiche Interessenten aus ganz Deutschland und aus dem Auslande. Wie wir soeben erfahren, ist die Ausstellung bis zum 30. 6. verlängert worden.

wtb. **Wernigerode.** Der gesamte Betrieb der Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode, der auch die Brockenbahn umfaßt, ist seit gestern eingestellt. Das Personal hat wegen Lohnforderungen die Arbeit eingestellt.

wtb. **Zürich.** Als Mörder des Bankprokuristen Lenzin, der in seinem Büro in Basel überfallen wurde, ist der ehemalige Oberleutnant Emil Ernst Hans Greiner aus Straßburg, der 6 Jahre lang im Felde stand, entdeckt und verhaftet worden. Er erklärt auch in Straßburg einen Doppelmord begangen zu haben.

wtb. **Athen.** Der Dampfer „Bubulina" ist von Smyrna kommend auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von den 240 Passagieren, die sich an Bord befanden, konnten nur zwei durch die Mannschaft des Panzerschiffes „Lemnos" gerettet werden.

Sport

Am Sonnabend abend weilt die 1. Mannschaft V. f. B. Bünde bei den Rasensportlern, um das fällige Rückspiel auszutragen. Wie wohl bekannt, steht Bünde nach verflossener Serie in der A-Klasse an zweiter Stelle und wird durch Gründung der Zehner-Oberliga in die Ligaklasse aufsteigen. Da die Rasensportler-Mannschaft in Form ist, so wird den Bewegungsspielern kein leichter Sieg bevorstehen. Der Anstoß erfolgt um 7 Uhr unter Leitung des Herrn Schiedsrichters Zurmühl von der Spielvereinigung-Union 08 E. V. auf der neuen Sportplatzanlage an der Eisenbahnbrücke. Die Mannschaften stehen wie folgt von links nach rechts: V. f. B. Bünde: Heimsath, Helbig, Schmidt, Oberbrenner, Möllering, Hagemeier, Budde, Biermann, Möller, Schröder, Reuter. — Turnklub Rasensport: Niehaus, Kiel, Kölling, Pecher, Weselmeier, Zurheide, Heidland, Linnemann, Brüggemann, Fackenthal, Schmalz ra.

Mit dem morgigen Sonntage findet die Fußballsaison 1920/21 ihren Abschluß. Herford ist eine Meisterstadt geworden in der letzten Serie. Bis zur Stunde haben wir deren sechs aufzuweisen, hoffentlich wird die siebente Würde morgen nach Herford entführt. Als erste wäre da die 1. Mannschaft der Spielvereinigung-Union zu nennen, welche ungeschlagen die Meisterschaft der A I-Klasse holte, ferner der Trunklub Rasensport als Meister der B-Klasse und die Sportabteilung der Turngemeinde als Meister der C-Klasse. Es folgen die Jugendmeisterschaften, deren die Spielvereinigung-Union ihrer drei aufzuweisen hat. So können wir auch hier in unserer Heimatstadt mit Genugtuung auf die sportliche Tätigkeit zurückblicken. Manchem Vereinsleiter und manchem treuen Sportsfreunde, der tapfer für den Sportgedanken kämpft, werden sie ein Ansporn sein, weiter zu arbeiten für die gute Sache. Ball Heil!

Morgen sehen wir nur die Jugendmannschaften der Spielvereinigung-Union. Mittags 1½ Uhr die B 1. Mannschaft gegen Mindener S.-C. B 1.; anschließend die A 1. Mannschaft gegen Mindener S.-C. A 1. Dieses Spiel wird dadurch an Interesse gewinnen, als die Herforder Elf diese Mannschaft im Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft 3 Minuten vor Schluß mit 1:0 schlagen konnte. Die A 2. Mannschaft fährt um 1 Uhr nach Minden, die B 2. um 8 Uhr nach Bad Oeynhausen zum Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der B 2. Klasse. Die C 1. Mannschaft hat durch Absage der T. A. B. Spielruhe. — Um 10 Uhr vormittags treffen sich aber alle Sportsfreunde in ihren Vereinsheimen zur Teilnahme an dem Demonstrationszug für unsere noch in Frankreich zurückgehaltenen Volksgenossen. Sportsfreunde, heraus! Niemand darf fehlen!

bü.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 10. Juni.

Der morgige Börsenruhetag sowie die bereits etwas bestimmter lautenden Angaben über eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer veranlaßten die Spekulation zu Realisationen und Glattstellungen. Das Geschäft war wesentlich ruhiger, aber trotz allem konnte sich die Haltung behaupten. Nur am Kassamarkt hält die Kauflust des Privatpublikums weiter an. An den übrigen Märkten überwogen zwar die Kursverbesserungen, jedoch hielten sie sich in sehr engen Grenzen, heimische Renten lagen still und unverändert. Der Devisenmarkt befestigte sich weiter.

Englands Wirtschaftskrise.

wtb. **London,** 10. Juni. „Daily Chronicle" zufolge machen Handel und Industrie Englands die dunkelste Zeit seit Jahren durch. Die Verluste im überseeischen Handel betragen Hunderttausende von Millionen Pfund Sterling. Die Zahl der feiernden Arbeiter in England beträgt augenblicklich 4 Millionen. In den ersten fünf Monaten des Jahres ist verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahres die Einfuhr um 379 517 554 und die Ausfuhr um 263 535 940 Pfund Sterling zurückgegangen.

Sarotti-Aktien. Die Aktien, die bereits gestern um 100 Prozent gestiegen waren, kletterten heute nach Abschlag des Bezugsrechts von 1000 Prozent, weiter um 120 Prozent in die Höhe. Es waren, wie an der Börse verlautete, hauptsächlich Käufe der schwedischen Gruppe, die bereits den größten Teil der Aktien im Besitz hat und nun ihren Einfluß bei der Gesellschaft noch verstärken will.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Einmachezucker kann vom 13. Mai 1921 ab auf Warenmarke Nr. 52 zwei Pfund zum Preise von 3,80 je Pfund gekauft werden. Kauffrist: 11. Juli 1921. Markenablieferungspflicht für die Geschäfte 16. Juli 1921.

Ein kleiner Rest **Molkereibutter** aus unserer Molkerei ist zum Preise von 20 ℳ für ein Pfund in der Markthalle zu verkaufen.

Lebensmittelamt.

„Je größer der Neid, je süßer das Brot".

Wir stellen fest, daß **wir die ersten** waren, die hier Brenntorf in größeren Mengen eingeführt haben. — Wir stellen ferner fest, daß auch **wir es waren, die in der schweren Zeit,** wo selbst die Stadtverwaltung kein Brennmaterial beschaffen konnte, weite Kreise in Stadt und Land mit gutem Brenntorf zu mäßigen Preisen versorgt haben. — Wir haben dem Artikel wieder unser Interesse in erhöhtem Maße zugewandt, als wir wahrnehmen mußten, **daß hier Brenntorf mit 18 ℳ pro Zentner verkauft wurde.** — Wenn von anderer Seite jetzt billiger, d. h. zu oder unter dem von uns genannten Preise geliefert wird, **so haben wir unseren Zweck erfüllt.** Aber Worte allein tuen es nicht, wir wollen Taten sehen.

Die Geschäftsstelle des
Gemüse- u. Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndtstraße. 6.

Unter Bezugnahme auf die gestrige Erklärung der Kohlenhandlung H. Wilke, hier, stelle ich hierdurch ausdrücklich fest, daß auch ich mit dem fraglichen Torfangebot der hierfür interessierten Herforder Kohlenhändler absolut nichts gemein habe. — Dank meiner eigenen Initiative habe ich es nicht nötig, diesbezüglichen Vereinigungen anzugehören. Ich tätige meine Torf-An- und Verkäufe vollkommen selbständig und lasse mich hierbei durchaus von keiner Stelle bevormunden. — Ich benutze die Gelegenheit, um offiziell bekannt zu geben, daß ich den

Alleinverkauf von zwei leistungsfähigen Preßtorfwerken.

übernommen habe. Meinen verehrlichen Abnehmern zur gefl. Kenntnis, daß beim Anhalten der günstigen Witterung voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche mit dem Antransport meines **erstklassigen, vollständig trockenen verbesserten Maschinen-Preßtorfes (Harttorf)** begonnen werden kann.

Infolge Massenabschlusses, insbesondere mit Behörden und der Industrie, sind meine Lieferungsbedingungen in jeder Beziehung **derart günstig,** daß auch der **weniger Bemittelte** von mir vollauf befriedigt werden kann.

Karl Schröder, Herford i. W., Fernruf 437,
Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.
Großversand in Maschinen-Preßtorf.

Bau- und Spar-Verein Herford.
Am Sonnabend, den 18. Juni 1921, abends 8 Uhr, findet im „Haus der Väter" (Schweppe Bäckerstraße) eine **außerordentliche Generalversammlung** statt.
Tagesordnung: Statuten-Aenderung.
Der Vorstand des Bau- und Sparvereins Herford.

Verband der weibl. Handels- u. Büroangestellten e. V.
Ortsgruppe Herford.
Montag, 13. d. M., abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal Brinkmann.
Der Vorstand.

Verein für Rasenspiele.
Sonntag, den 12. ds. Mts
Ausflug mit Damen
nach Wirt Knöner, Exter. Abfahrt 2 Uhr Kleinbahnhof. Rege Beteiligung erwünscht
Der Vorstand.

Bäcker- und Konditor-Innung
Die Mitglieder werden gebeten, am Sonntag, den 12. Juni an dem
Demonstrationszuge
teilzunehmen.
Antreten 10¾ Uhr beim Obermeister.
Der Vorstand.

„Schlosshof", Sundern.
Kalte und warme Speisen und Getränke
Kuchen und Gebäck stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstd. in Bielefeld, Feilenstraße 2 jeden Freitag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Technikum Lemgo
Maschinenbau, Elektrotechnik Hoch- u. Tiefbau. Ziegeleifach
Neue Laboratorien.

Zurückgekehrt
Dr. Hoffmann
Zahnarzt
Kurfürstenstraße.

Fahrräder
neue u. gebrauchte. Tausche auch gebrauchte ein. / Ersatzteile aller Art.
Reparaturen prompt und billig.
G. Marten, Credenstr. 24.

Betten
federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.,
in Herford, Kurfürstenstr. 24.
Proben und Preislisten kostenfrei.
Lagerbesuch erwünscht!

Verkaufe
6 jg. Hunde
(Dobermann) 5 Wochen alt.
H. Bobe,
Schwarzenmoor 21.

Kranken-Wein „ -Cognac
in vorzügl. Qualität empfiehlt
Karl Meves Nachf.

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene Anzüge (Cutaways), Damenkleider, Kinderwäsche, Schuhe, geir., für Herren und Damen, Sofas sowie sämtl. Einzelmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Toreingang.

Sofa
(neu) mit gutem Stoffbezug billig zu verkaufen.
Daselbst ein kleiner
Spitz,
weiß, 3 Monat alt, abzugeben.
Mindenerstraße 178.

Krätzurgan
beseitigt schnell Betthautjucken ohne Berufsstörung. 1000000fach bewährt.
Renn-Drogerie
Rennstr. 21.

Plätterinnen
sowie
Lehrmädchen
für unsere Oberhemden-Plätterei gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

2 Lehrmädchen
per sofort oder 1. Juli gesucht.
C. A. Laux, Gehrenberg 24.

Sauberes, jüngeres
Hausmädchen
per 1. Juli oder später gesucht.
Frau Fritz Niebaum,
Arndtstraße 2.

Jüngeren
Gartenarbeiter
sucht
Eickmeyer,
Friedhofsgärtner.

Schneiderin
für Damen- und Kindergarderoben nimmt Kundschaft entgegen.
Hellerweg 35.

An einem Privatkursus in der
Stenographie
(System Stolze-Schrey) können noch junge Damen teilnehmen. Gründl. Ausbildung wird zugesichert.
Schriftl. Angebote unter 17595 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Fixer
Lohnkellner
für Sonntags von einem Gartenrestaurant gesucht.
Meldungen heute nachmittag und morgen vormittag **Diebrockerstr. 75**

Preiswert zu verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Blumenaufsatz, 1 Blumentisch, 1 Schachtisch, 2 Paar gute Herren-Schuhe Nr. 40-41, 2 Paar Knaben-Schuhe Nr. 38-39, 1 Paar Damenschuhe Nr. 39, 1 Arbeits-Rock mit Weste, 6 schöne Kisten.
Zu besichtigen von 12 bis 3 Uhr nachmittags.
Werrestraße 45, I. part.

Wohnungstausch
Herford - Berlin.
Berliner Dame, die nach hier übersiedeln will, sucht freundliche
3—4 Zimmer-Wohnung
und Zubehör gegen Austausch.
Gefl. Angebote unter Nr. 17569 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Weißes Himmelbettchen
mit Polster, Größe 70×140 cm zu verkaufen.
Ortsiekerstraße 40.

Gute Milchziege
zu verkaufen.
Rennstraße 33.

Für
kleine Kinder
ist Obermeyer's Med.-Herba-Seife dringend zu empfehlen u. wirkt Wunder bei
Hautausschlägen.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandt. d. Herba-fluidextrakt-Zusatz.: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

8—10 PS.
Benzol- od. Gasmotor
mit Magnetzündung, auch wenn reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
H. Landwehr,
Maschinenfabrik, Herford.

Mehrere
Küchen
abzugeben.
Ortsiekerstr. 2.

Hofflüssig mit Brüll
vernichtet verblüffend
Goldgriff
stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Statt besonderer Anzeige!

Herford, Kantstr. 9, den 10. Juni 1921.

Heute nacht entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine einzige Tochter

Olga Geist

geb. Geist

im Alter von 45 Jahren.

Ernst Geist,
Alfred Geist,
Egon Geist,
Madlon Geist.

Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juni, nachmittags 4¼ Uhr statt.

Otto Hüllenhagen
Luise Hüllenhagen
geb. Budde

Vermählte.

Herford — Hiddesen

11. Juni 1921.

Brinkmanns Garten.
Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr:
KONZERT
des Zither-Spielvereins „Alpenrose".
Eintritt M. 1.50.

Restaurant Brinkmann.
Sonnabend, abends 7½ Uhr
Konzert
und
Tanzkränzchen.
Musik des Städtisch. Orchesters.
Eintritt 3 Mark.

Ges. Grundbesitz
einerlei welcher Art, auch Geschäft **Paul Melle, Bremen 4,** Lahnstr. 16.

Leinölfirnis
garantiert rein,
Bleiweiß in Oel
garantiert rein,
Farben, Lacke
liefert zu äußersten Tagespreisen
Heinrich Nolte & Sohn
Fernruf 457. Lübberstr. 29. Fernruf 457.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Verein ehemaliger Jäger und Schützen Herford.

Der Verein beteiligt sich an dem anläßlich der

Avignon-Protest-Kundgebung

stattfindenden

Umzuge.

Antreten vormittags 10³⁰ Uhr am Ratskeller.
Anzug beliebig. Vereinsabzeichen ist anzulegen. Beteiligung jedes Mitgliedes ist Ehrensache. **Der Vorstand**

Erster Buchhalter

für amerikanische Buchhaltung und Kasse zu sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 17599 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unsern
lieben Eltern, Schwiegereltern
und Grosseltern
Wilhelm Niestrath und Frau
Luise geb. Heidemeier
ihrem am heutigen Tage stattfindenden
ldenen Hochzeitsfeste
lie herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

u habt ihr zusammen geschaffen
ı fünfzig Jahre lang,
u habt ihr zusammen getragen,
s Glück und Leiden war.
ı sei der Himmel euch weiter hold,
s er wandle für euch auch die Zeiten in Gold.

Eure dankbaren Kinder.

weicheln, Löhne, 11. Juni 1921.

Näh-Maschinen

nur erstklassige Fabrikate für Haus und Gewerbe, sowie
versenkbare Nähmaschinen
in verschiedenen Ausstattungen

H. Corsmann,
Maschinen-Handlung und mech. Reparaturwerkstatt
Fernruf 925. **Göbenstr. 22** Fernruf 925.

Lichtspielhaus Wittekind
Der gestern ausgebliebene Film
Lady Godiva
ist heute eingetroffen.

Leistungsfähige Möbelbeschlagfabrik
sucht für den Bielefelder—Herforder Kreis anschließend Minden—Hannover bei der Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter
gegen Provision. Angebote unter Nr. 17598 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

ein für Rasenspiele Herford.
nntag, den 12. ds. Mts., veranstaltet die Reichseinigung ehemaliger Kriegsgefangener eine
Protestkundgebung
noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden.
imtlichen Mitglieder müssen daran teilnehmen.
treten 10 Uhr Bürgerschule Uhlandstraße.
Der Vorstand.

---

sbund der Kriegsbeschädigten, sgefangenen u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Herford.
ntreten sämtlicher Mitglieder
hr am Vereinslokal Delius, Bergertor
teiligung an der Protestkundgebung der
vereinigung ehemal. Kriegsgefangener.
Der Vorstand.

Schlingmann Konserven-Dosenöffner **„Moment"** und Glasöffner **„Gummischützer"** öffnen **Dosen** u. **Gläser** spielend leicht. Gasanzünder **„Zündsteinsparer".** Stein erneuern mühel. Wäscheleinenspanner **„Leine-Straff"** spart Arbeit. Nur bei **Carl Dürkopp, Herford,** Lübberstr. 19/19a.

Restaurant zur Hansabrücke.
Wwe. Sieverling.
An den Visionstagen:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Ia. neue Streichmusik.

Lindenhof.
(Fritz Liedtke)
Sonntag, den 12. und 19. Juni 1921:
Tanz.

Weiss
Vervielfältigungs-Papier
1000 Blätter
22,5×28,5 cm Mk. 25,00
21×33 cm ... Mk. 22,75
bietet an
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 u. 151.

Fachmeister & Klemme, Herford
Mindenerstr. 2 — Tuchhandlung — Salzuflerstr. 94.
Fernruf 980
Lager erstklassiger moderner Stoffe!
Mass-Anfertigung
eleganter Damen- und Herren-Garderobe.

Voranzeige — Voranzeige — Voranzeige



Zannattis, phänomenaler Luft-Leiterbalanceakt.

Der grosse, 3000 Personen fassende

Riesen-Zelt-Zirkus Alfred Maine

trifft am **Mittwoch, den 15. Juni** früh 6.15 Uhr per Extrazug in **Herford** ein und gibt am selben Abend auf dem

Lübberbruch seine Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Der Zirkus bleibt nur kurze Zeit hier.

Donnerstag: 2 grosse Fest-Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr: Grosse Fremden-Vorstellung. Abends 8 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung.

Freitag abend 8 Uhr: Grosse Sportvorstellung. Ferner bis auf weiteres täglich abends 8 Uhr: **Grosse Vorstellungen.**

Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben:

Massen-Freiheitsdressuren, vorgeführt von Herrn und Frau Dir. Maine, U. a. 8 Steigerhengste, Schulpferd „Piff", hohe Schule, geritten in allen Gangarten von Miss Margarete. — Les 3 Gerhard Brasil, Doppeldrahtseilakt. — Max und Theo, Zwerg-Auguste, die originellen Spassmacher. — Miss Ella, die kleinste Zwerg-Kunstreiterin der Welt.

In allen Vorstellungen: Auftreten von Arabern, Chinesen, Mexikanern, Indiern, Indianern und Honolulunegern.

Ferner viele andere Attraktionen.

Preise der Plätze: Logensitz 13.00 M., Sperrsitz 10.00 M., I. Platz 8.00 M., II. Platz 6.00 M., Stehplatz 3.50 M. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Die Direktion.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 134. Herford, Sonnabend, den 11. Juni 1921 39. Jahrgang.

Reparationen und Verbraucherpflichten.

Von Dr. August Müller, Staatssekretär a. D.

In der „Deutschen Warte" setzt der sozialdemokratische Staatssekretär Dr. August Müller, einer der fähigsten Köpfe seiner Partei, auseinander, wie der Verbrauch infolge der Unterzeichnung des Ultimatums wesentlich eingeschränkt werden muß. Müllers Ansichten treffen den Kern der Sache und verdienen darum, sehr aufmerksam gelesen zu werden.

Welche Verbraucherpflichten aus dem Reparationsproblem entspringen, läßt sich gut illustrieren an den „kleinen Anfragen" Nr. 796, 797 und 798, die an einem Tage im Reichstag eingebracht worden sind, und zwar unabhängig voneinander von Vertretern der Linken und der Rechten. Die Anfrage Nr. 796 verweist auf einen Beschluß des Gesamtvorstandes und Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Berlin, wonach der Mangel an Mitteln die Landesversicherungsanstalt zwingt, eine Kinderheilstätte aufzulösen, die gesamte Zahnfürsorge einzustellen und die Zahl der Betten in einer Arbeiterheilstätte ganz wesentlich einzuschränken. In der Anfrage Nr. 797 wird an die Regierung die Frage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um zu verhindern, daß verantwortliche Regierungsstellen den Alkoholismus begünstigen, indem sie einzelnen Firmen die Erlaubnis erteilen, „ganze Waggons teurer ausländischer Liköre, noch dazu aus dem mit allen Mitteln auf unsere Vernichtung hinarbeitenden Frankreich", einzuführen. Die Anfrage Nr. 798 schließlich verweist auf die Likörstuben, Dielen, Bars und ähnliche Veranstaltungen, die wie Pilze nach einem warmen Sommerregen aus der Erde sprießen, und will wissen, wie die Regierung diesem Unwesen entgegenzuwirken gedenkt.

Kann man sich krassere Gegensätze ausdenken? Den elementarsten Anforderungen der Gesundheitspflege vermögen die dazu berufenen Anstalten aus Mangel an Mitteln nicht mehr zu genügen; zu gleicher Zeit entwickelt sich aber ein üppiger Vergnügungsbetrieb, und ausländischer Schnaps, das Entbehrlichste, was man sich vorstellen kann, wird in großen Mengen eingeführt. Es ist ganz belanglos, daß Verbrauchergewohnheiten, wie sie durch diese Tatsachen illustriert werden, nur einem kleinen Bruchteil der Bevölkerung eigen sind. Das Entscheidende ist die Wirkung auf die Volksmoral, die von solchen Vorkommnissen ausgeht. Jede Form übermäßigen Verbrauches muß heute unterbleiben, weil sie unvereinbar ist mit dem Zwange zur Sparsamkeit, den uns die Verhältnisse aufnötigen. Betrifft der Ueberkonsum teure und entbehrliche Luxusartikel, so wird dadurch nicht nur ein wirtschaftliches Erfordernis, sondern auch eine soziale Pflicht verletzt; die schwere Last, die auf uns liegt, vermögen wir nur zu tragen, wenn sie möglichst gleichmäßig und der Leistungsfähigkeit entsprechend auf alle Schichten verteilt wird. Werden aber gar die Luxusgegenstände aus dem Auslande importiert, so hat das obendrein zur Folge, daß unsere Valuta ungünstig beeinflußt und unsere Lage als Schuldner verschlechtert wird. Insbesondere gilt das von der Förderung des Alkoholismus durch die Einfuhr von Alkoholika in jeder Form, die ja noch eine Vermehrung der Nachteile auf hygienischem und wirtschaftlichem Gebiete im Gefolge hat, die mit dem Alkoholkonsum untrennbar verknüpft und die wahre Ursache dafür sind, daß ein Land nach dem anderen in mehr oder minder drastischer Weise dem Alkoholismus zu Leibe geht. Auch Deutschland wird noch gezwungen werden, diesen Weg zu gehen; um so weniger kann es sich aber in der gegenwärtigen Zeit den Luxus gestatten, mit den Fabrikaten unserer Feinde von gestern die eigene Leistungsfähigkeit zu untergraben und die soziale Atmosphäre zu vergiften. Um es einmal ganz eindeutig und klar zu sagen: die hier charakterisierten Verbrauchergewohnheiten lassen sich mit anständiger Gesinnung nicht mehr vereinbaren, wer sie nicht lassen kann, muß es sich gefallen lassen, daß ihm die öffentliche Meinung die soziale Minderwertigkeit attestiert und ihn aus dem Verkehrskreis gesitteter Deutschen verbannt!

Als im Jahre 1919 das „Loch im Westen" entstand, strömten in 4½ Monaten nach Annahme der zuständigen Stellen Zigaretten, Parfüms, seidenes Unterzeug und ähnliche Dinge im Werte von 13 Milliarden Mark über unsere Grenzen herein. Die Parallelerscheinung war der rapide Fall unserer Valuta mit all ihren sozialen und wirtschaftlichen Begleiterscheinungen. Gegenwärtig bereitet sich wieder etwas Aehnliches im Westen vor. Die Handhabung des Rheinzolls hat zur Folge, daß das Rheinland mit einer Flut teurer und entbehrlicher Dinge, die vor allem aus Frankreich kommen, überschwemmt wird. Parfümerien, Schönheitsmittel, Weine, Schnäpse, kostbare Stoffe, Zigaretten, Havanna-Zigarren und überhaupt alle erdenklichen Luxusgüter werden in großen Mengen eingeführt. Was nicht sofort ins unbesetzte Gebiet gelangt, bleibt im besetzten Gebiet liegen. Wenn schließlich die Franzosen ihre Zustimmung zur Aufhebung der Rheinzollinie geben, werden sie diese davon abhängig machen, daß alle diese Waren in die übrigen Teile Deutschlands verschickt werden dürfen. Deutschland braucht jede Devise, deren es habhaft werden kann, zur Erfüllung von Reparationsverpflichtungen oder zur Bezahlung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die wir aus dem Ausland beziehen müssen. Die Zahlung der ersten Milliarde Entschädigung hat bereits den Stand der deutschen Valuta erschüttert und herabgedrückt. Man kann sich danach ungefähr ausmalen, was geschehen wird, wenn alle die Luxusgegenstände in Deutschland einströmen, mit denen geschäftstüchtige Franzosen das Rheinland vollgestopft haben.

Wäre Deutschland Herr seiner Geschicke, so würde man den verhängnisvollen Konsequenzen dieser Schiebergeschäfte am besten durch Einfuhrverbote entgegenwirken. Das Mittel wird aber kaum anwendbar sein, drohend verlangt die französische Presse bereits die ungehinderte Einfuhr selbst des überflüssigsten Zeuges in Deutschland, wenn dem französischen Geschäftsinteresse damit gedient ist. Die Ententeregierungen können also Deutschland von der Ergreifung wirkungsvoller Maßnahmen zum Schutze der deutschen Valuta abhalten. Was sie aber nicht vermögen, ist die Ergreifung eines wirksamen Selbstschutzes durch die deutschen Verbraucher. Es läßt sich auch leben ohne französische Kosmetika und Schnäpse, ohne Bordeauxweine und englische Anzugstoffe. Jeder Pfennig, der für solche Waren ins Ausland strömt, fehlt bei der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen. Erheben wir es daher zu einem Gebot sittlicher Pflicht für jeden Deutschen, den Verbrauch dieser Dinge zu unterlassen! Dann werden die Schieber, die uns mit derartigen Importen überschwemmen, recht bald einsehen, daß dabei kein Geschäft zu machen ist, und sie werden uns künftig nicht mehr damit behelligen.

Hier soll keineswegs weltfremder Askese das Wort geredet werden, die sich gegen Behagen, Lebensfreudigkeit und geschmackvollen Lebensstil richtet. Das Sklavenvolk, das die Entente aus uns machen zu können glaubt, werden wir nur dann nicht, wenn wir das Minimum an Lebenshaltung zähe verteidigen, dessen Innehaltung ein Erfordernis für ein Kulturvolk von einem so hohen Range, wie das unsrige, ist. Mit wirklicher Kultur haben aber die Verbrauchergewohnheiten nichts gemein, die hier kritisiert worden sind. Geschmackvolle Lebenshaltung läßt sich auch mit bescheidenen Gewohnheiten vereinbaren. Sie wird sich im allgemeinen Volksbewußtsein um so deutlicher als Kennzeichen wahrer Bildung durchsetzen, je mehr die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten erkannt werden, die der gegenwärtigen Generation das Wort vom Genießen, das genein macht, als Lebensmaxime aufnötigen.

Wahrheiten.

Erkenntnis eines englischen Ministers.

Bei einem Festessen, das ihm zu Ehren die Handelskammer in Manchester gab, hat der englische Minister Churchill am Mittwoch eine beachtenswerte Rede gehalten, in der er offen aussprach, was Kenner der Verhältnisse hüben und drüben seit langem für die einzig richtige Lösung der durch den Krieg entstandenen Weltkrisis halten. Mit dem Unterschiede freilich, daß diese Gedanken in Deutschland längst so ziemlich Allgemeingut geworden sind, während in England sie noch niemand so offen ausgesprochen hat. Churchill sagte, die einzige Sicherheit für einem andauernden Frieden in Europa würde durch ein wirkliches Zusammenarbeiten zwischen England, Frankreich und Deutschland gegeben sein. Amerika sei der größte Gläubiger, Deutschland der größte Schuldner der Welt geworden. Freilich sei die deutsche Industrie fieberhaft tätig, um ihre Schulden abzutragen. Sie müsse aber, da sie außer der Kohle keine nennenswerten Rohstoffe habe, Fabrikate für alle Märkte der Welt liefern. Diese starke Ausfuhr müsse die eigene Industrie schädigen. Wenn Deutschland imstande sein würde, seine gesamten Schulden in einem Zeitraum von vierzig bis fünfzig Jahren abzuzahlen, würde es das größte Exportvolk der ganzen Welt werden. Die Vereinigten Staaten wiederum würden, wenn sie die Schulden aus aller Welt in Form von Waren zurückgezahlt bekämen, ihren eigenen Exporthandel zerstören. Um diese schädlichen Folgen des Friedensvertrages zu vermeiden, sei ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zwischen England, Frankreich und Deutschland notwendig.

Was Churchill hier aussprach, sind Gedanken und Einwände, die gegenüber den ungeheuerlichen Wiedergut-

Salzburger Häuser.

Ein Abstimmungsbeitrag von Fritz Müller-Partenkirchen.

Auffallend sind die Salzburger Häuser, die meist 3—5 Stockwerke hoch, von denen jedes Stockwerk einen besonderen Eigentümer hat, . . . (Reiseführer).

Es war einmal ein Haus mit vielen Stockwerken. Jedes Stockwerk gehörte einem anderen. Und jeder war so verliebt in sein Stockwerk, daß er, wurde er gefragt, „Wer sind Sie?" augenblicklich sagte: „Ich? ich bin den dritte Stock . . . ich? ich bin der fünfte Stock . . ."

„Ei", erwiderte der Fremde, „wie kann man nur ein fünfter Stock sein?"

„Bitte sehr, ein fünfter Stock ist —"

„— etwas und ist nichts. Denn was will ein fünfter ohne einen vierten —"

„Vierten? kenn ich nicht — was geht mich ein vierter Stock an — ich bin für mich und bleib für mich und verbitte mir ein jegliches Gemengsel . . ."

Und machte eine Eingabe bei der Historischen Kommission, auf sich allein gestellt zu werden, ganz allein. Und siehe da, eines Tages hing der fünfte Stock im Lande irgendwo allein.

Das ließ den dritten Stock natürlich auch nicht ruhen. Er hängte sich in einem anderen Landeswinkel in die Luft. Desgleichen tat der erste Stock, der zweite und der vierte und das Dach. Sie hingen eigenbrötlerisch in der ganzen Welt herum. Nur der Keller blieb im dunklen Erdreich und stemmte treu die alten Tragschultern hoch.

Die anderen Stockwerke aber rühmten sich ihrer Eigenwüchsigkeit: „Seht mich an. Was bin ich für ein Kerl. Kommt mich doch einmal besuchen, Leute."

Und sie machten sich nett und deckten den Kaffeetisch und warteten, das eine da, das andere dort. Aber niemand kam.

„Ei, Leute, warum kommt ihr nicht?"

„Wir finden keinen Zugang. Uns scheint, du hast die Treppen abgetragen."

„Ich bin für mich, ich brauche keine Treppe."

Und jedes Stockwerk beschloß, seinen Kaffee für sich allein zu trinken. Es legte Holz in den Ofen. Es brannte Feuer an. Aber der Ofen zog nicht. Es drehte den Wasserleitungshahn über der Kaffeepfanne auf. Aber kein Wasser kam heraus. Der Abend kam, es wurde dunkel. Es knipste den elektrischen Schalter an. Aber kein Licht erstrahlte. Es lag im Bett und Stürme brausten übers Land. Der Regen floß in Strömen durch die Decke. Denn da war kein Dach.

Und als die Sonne wieder aufging, da hingen die Stockwerke verwettert und vergrämt unter den Himmeln.

Sie hatten lange nachgedacht in rauher Nacht und machten eine neue Eingabe bei der Historischen Kommission: Auf sich allein gestellt zu sein, sei Unsinn, und was Gott, der Baumeister, mit einem Mörtel fügte, sollte sich nicht trennen.

Aber die Historische Kommission sagte: Auseinanderspalten könne sie die einzelnen Stockwerke wohl, zusammenwachsen aber müßten sie schon selber.

Da wollten sie eine Abstimmung veranstalten. Denn es war inzwischen das demokratische Zeitalter aufgezogen. Aber wie sie alles vorbereitet hatten, fehlte die Urne.

Da hingen sie denn mit ihren Abstimmungszetteln ein wenig unbehilflich in der Luft und wußten keinen Rat.

Dem ersten Stockwerk aber fiel es ein: „Wie ist mir denn — eine Urne hat doch eine dunkle Mündung, nicht wahr?" — — „Freilich."

„Und sie muß wohl festgebaut sein und die Lose, wie sie fallen, tragen können?"

„Ja, das muß sie."

„Dann kommt mal mit. Ich erinnere mich dunkel, daß da einmal unter uns ein Ding — ich glaub', sie heißen's Fundament . . ."

Da kamen sie zu ihrem Keller, der noch immer an derselben Stelle seine treuen Tragschultern, so verwittert sie auch schienen, in die Sonne stemmte.

In seinen dunklen Mutterschoß warfen sie die Ja — Tirol und Salzburg, Steiermark und Kärnten — und als sies getan hatten, sagten sie: „Was nun?"

Aber wie sie auch warteten, es kam keine Antwort. Da wurden sie müde und fügten sich aneinander, um nicht umzufallen. Und es war ihnen, als erwachten sie aus einem langen dumpfen Traum. Und wie sie an sich herunterfahen, siehe, da waren sie ein Haus, ein festes Haus.

Von irgendwo kam eine Stimme: „Wer seid ihr?"

machungsforderungen von deutscher Seite schon zahllose Male ins Feld geführt worden sind. Mit um so größerer Genugtuung darf man es begrüßen, wenn diese Gedanken jetzt auch im Kopfe eines Engländers Eingang gefunden haben, wenn man dabei freilich auch nicht vergessen darf, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht und daß Herr Churchill immer ein politischer Einspänner gewesen ist. Schade ist nur, daß Churchill diese Gedanken nicht ganz zu Ende gedacht hat. Die gewaltige Stärke deutscher Ausfuhr wird und muß nicht nur die Industrie in den Ententestaaten außerordentlich schädigen, sondern sie wird auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen der industriellen Bevölkerung stark niederdrücken. Beweise für beides liegen heute schon vor. Nicht umsonst hat man in England schon vor einiger Zeit durch Einbringung eines Antidumpinggesetzes den heimischen Markt vor der drohenden Ueberschwemmung durch deutsche Waren zu schützen gesucht.

So richtig ein solches Gesetz vom englischen Standpunkte aus sein mag, so falsch ist es vom Standpunkte der Deutschland auferlegten Wiedergutmachung. Denn so lange diese dauert, wird Deutschland gezwungen sein, seine Ware so billig wie möglich loszuschlagen, um auf den fremden Märkten absatzfähig zu bleiben, d. h. so billig, daß die fremden Industrien auf die Dauer konkurrenzunfähig sein werden. Ebenso ist das Bestreben der englischen Kohlenmagnaten, die Löhne abzubauen, durchaus nicht nur auf den Abbau der Kriegswirtschaft zurückzuführen, sondern auch auf die Tatsache, daß die Ueberschwemmung vor allem des französischen und belgischen Marktes mit deutschen Kohlen notwendig die Absatzmöglichkeiten der englischen Kohle herunterdrückt. Dieses Beispiel ist geradezu typisch für alle Zukunft. Die Bemerkung Churchills, daß Deutschland unter Umständen das größte Exportvolk der ganzen Welt werden würde, entspringt einer geheimen Sorge und deutet die Verewigung des eben geschilderten Zustandes an: die Verewigung des Rückgangs des eigenen Exports, der sich häufenden Arbeitslosigkeit, der Lohndrückerei, einen Zustand also, über den sich vor allem die deutsche Arbeiterschaft, aber auch große Teile der englischen Arbeiterschaft längst klar geworden sind.

Wenn Deutschland und mit ihm die ganze Welt sich von den gesetzlichen Folgen des Krieges wieder erholen soll, so ist die erste Voraussetzung dafür, die Wiederanerkennung der primitivsten Grundsätze des europäischen Gemeinschaftslebens, die Gesundung des tödlich erkrankten Rechtsgefühls, kurz gesagt: der sittliche Wiederaufbau der Welt. Das sind Fragen, die für uns selbst wie auch für die Ententestaaten über das rein volkswirtschaftliche Gebiet hinaus in das der ethischen Notwendigkeiten hinüberreichen. Dafür aber genügt es nicht, daß England „treu gegenüber Frankreich", gegenüber Deutschland aber nur „nicht ungerecht" ist. Vielmehr muß einem Volke wie dem deutschen gegenüber, dessen hohe Qualitäten in Geistes- und Kulturfragen vor dem Kriege von aller Welt anerkannt worden sind, in Wort und Tat jener Rechtszustand wieder hergestellt werden, der allein imstande ist, ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Dieser Appell muß nicht nur an Volk und Regierung in England, sondern in viel höherem Maße noch an Frankreich gerichtet werden.

Die Vermittler- und Versöhnerrolle, die Herr Churchill übernommen hat, darf in Deutschland etwas Hoffnung erwecken; freilich keine allzu große. Denn abgesehen davon, daß die englischen Minister es taktisch glänzend verstehen, mit verteilten Rollen zu spielen, ist, wie wir schon sagten, Herr Churchill immer seine eigenen Wege gegangen. Und so darf man höchstens an die leise Hoffnung den lauten Wunsch knüpfen, daß Churchills Gedanken Allgemeingut in den Ententestaaten werden möchten.

Deutsche Turnerschaft

60 Jahre Minden-Ravensberger Turngau.

Der Minden-Ravensberger Turngau des Kreises 8 a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft kann in diesem Monat auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde ein Jahr nach der Gründung der Deutschen Turnerschaft im Juni 1861 als Minden-Ravensberg-Lippischer Turngau gegründet und schloß sich dem am 25. September 1858 errichteten Rheinisch-Westfälischen Turnverband an, aus dem einige Jahre später der Kreis 8 — Rheinland, Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft wurde, der sich infolge seines starken Anwachsens im Jahre 1895 in die Kreise 8a (Westfalen und Lippe) und 8b (Rheinland) teilte.

Aus dem kleinen Gau, der bei seiner Gründung einige wenige Vereine mit ein paar Hundert Mitgliedern umfaßte, ist im Laufe der Jahrzehnte ein kräftiges Reis am großem Baume der Deutschen Turnerschaft geworden, in dem reges turnerisches Leben pulsiert. Der Gau, von dem sich im Jahre 1880 die lippischen Vereine als selbständiger Gau abzweigten, zählte am 1. Januar 1921 93 Vereine mit rund 12 000 Mitgliedern aller Lebensalter, vom Schüler bis zum Sechzigjährigen und darüber.

Der Minden-Ravensberger Turngau nimmt sein Jubiläumsjahr zum Anlaß, um erstmalig nach dem Kriege wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten, wie dies früher alljährlich geschah. Am 11. und 12. Juni wird der Gau in der turnfreundlichen Stadt Gütersloh wieder ein

Gauturnfest

begehen, um hier der Oeffentlichkeit ein Bild von seiner Arbeit an unserem Volke auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung zu geben und damit den Beweis zu liefern, daß der Minden-Ravensberger Turngau zu seinem Teile mit Erfolg bestrebt ist, an der so notwendigen Wiedergesundung unserer Volkskraft mitzuarbeiten zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes. Es gelangt ein Zwölfkampf der Turner in zwei Abteilungen, ein Neunkampf der älteren Turner über 40 Jahre, ein Zehnkampf der Jugendlichen und ein Musterriegenturnen zur Ausführung. Dazu kommen allgemeine Freiübungen, die in ihrer Massenwirkung wie immer den Glanzpunkt der Veranstaltung bilden werden, Turnen der 10 Besten am Reck und Barren und Vorführungen der Turnerinnen.

Die Anmeldungen zu den Wettkämpfen sind recht zahlreich eingelaufen: 50 Turner der 1. Abteilung, 150 der 2. Abteilung und 45 ältere Turner werden im Mehrkampf um den schlichten Eichenkranz ringen; dazu kommen 40 Musterriegen von je mindestens 7 Mann.

Für die Abwicklung des Gauturnfestes ich nachstehende

Festordnung

festgesetzt:

Sonnabend, den 11. Juni: 2¾ Uhr Kampfrichter-Sitzung, 3½ bis 7 Uhr volkstümliche Wettübungen des Zwölfkampfes beider Abteilungen. 4—6 Uhr Neunkampf der Turner über 40 Jahre. 8½ Uhr Begrüßungsabend.

Sonntag, den 12. Juni: 6½—9½ Uhr Geräteübungen des Zwölfkampfes beider Abteilungen. 9½—12 Uhr Zehnkampf der Jugendlichen. 1¼ Uhr Festmarsch. 3 Uhr Allgemeine Freiübungen. 3½—5 Uhr Musterriegen-Wettturnen. 5½—6 Uhr Turnen der 10 Besten am Reck und Barren. 4—6 Uhr Vorführungen der Turnerinnen. 7 Uhr Siegerverkündung.

•

Am 4. und 5. Juni veranstaltete der Kreis 8 a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft in Bielefeld volkstümliche Wettkämpfe in Verbindung mit den Ausscheidungskämpfen für die am 16. und 17. Juli in Nürnberg stattfindenden volkstümlichen Deutschen Turnerschaftskämpfe. Für die Wettkämpfe war vorgesehen je ein Dreikampf für Turner und ältere Turner über 40 Jahre sowie ein Fünfkampf für Frauen. Die Beteiligung war in Anbetracht der soeben nicht unwesentlich erhöhten Fahrpreise eine gute, aus allen Gauen des Kreises nahmen Turner an den Kämpfen teil. Im Dreikampf der Turner konnten von 287 Teilnehmern 147 mit dem Eichenkranz geschmückt werden; von 55 älteren Turnern erreichten 36 die vorgeschriebene Mindestpunktzahl und darüber; in dem Fünfkampf der Frauen gingen 14 von 42 als Siegerinnen aus dem Kampf hervor. Erste Sieger wurden im Dreikampf der Turner Weigel vom Tv. 1861-Arnsberg und Lemkemeier vom Tv. Wanne mit 66 Punkten; im Dreikampf der Aelteren Kemmer, Turngemeinde 1848-Soest, mit 68 Punkten; im Fünfkampf der Frauen Anna Pieper vom Tv. 1862-Münster mit 109 Punkten. — Spannende Momente boten die Ausscheidungskämpfe der Turner und Turnerinnen in 23 Einzelübungen und im volkstümlichen Zehnkampf der Männer. Aus dem letzteren gingen als Anwärter für Nürnberg Bernh. Puls, Turngemeinde Arminia-Bielefeld (Minden-Ravensberger Gau), mit 602½ Punkten und Karl Borsdorf, Turngemeinde Lage (Lippischer Gau), mit 533½ Punkten hervor. In den Einzelkämpfen sicherten sich jedesmal die zwei Besten — 25 Turner und 9 Turnerinnen — die Berechtigung, an den Deutschen Turnerschaftskämpfen in Nürnberg teilzunehmen.

Büchermarkt

Der unvermeidliche Krieg zwischen Japan und Amerika. Eine politische Studie von Friedrich Wencker. Stuttgart 1921. Neuer Stuttgarter Verlag. Preis ℳ 5.50. Man schreibt uns: In der vorliegenden Broschüre wird der Leser auf die großen Umwälzungen vorbereitet, die sich in kurzer Zeit im fernen Osten vollziehen und die in ihren unmittelbaren Folgen von tiefgehender Rückwirkung auf die politische Lage Europas und nicht zuletzt Deutschlands sein werden. Bereits vor fünf Jahren, inmitten des großen Völkerringens, hatte der bekannte politische Publizist Friedrich Wencker eine (damals anonym erschienene) Studie über den „Nächsten Weltkrieg" veröffentlicht, in der er den bevorstehenden Zusammenstoß zwischen Japan und Amerika voraussagte. Diese Schrift erregte ungeheures Aufsehen; in mehr als 150 000 Exemplaren wurde sie in allen Sprachen weit über die deutschen Grenzen hinaus verbreitet. In seinem neuen Buche beschäftigt sich Wencker nun eingehender und gründlicher mit der Frage des bevorstehenden Völkerringens im fernen Osten.

„BRONCHIOL" gegen Erkältung.

wie

Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien.

Hanfarbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.



offenen Beinen

veralteten Wunden, nässenden Hautleiden usw. bisher alles versagte, hilft noch, sogar in verzweifelt. Fällen: **Warondo-Wundsalbe.**

Flechten jegl. Art, Bartflechten u. Hautausschläge (vorwiegend trocken, schuppig, borkig und rissig) heilt überraschend schnell die 1000fach bewährte **Warondo-Flechtensalbe.**

Dankschreiben! Frau W. in O. schreibt: Die mir gesandte Wundsalbe hat Wunder an meinem offenen Bein gewirkt. Senden Sie mir ... Herr H. in B.: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erbitte umgehend ... Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüglich geholfen. Bitte senden ... Frl. O. in W.: Die Flechtensalbe hat bis jetzt große Wirkung hervorgebracht usw. usw.

Man achte genau auf die ges. gesch. Marke „Warondo".

Niederlage: Neustädter Apotheke G. Müller, Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Am 30. Juni, abends 6 Uhr, findet in der Aula der Landwirtschafts- und Realschule eine

Vollversammlung

der Betriebsräte statt.

Tagesordnung:

Wahl der Beiratsmitglieder für das städtische Arbeitsamt.

Zu wählen sind 5 Arbeitnehmer und 5 Ersatzmitglieder.

Auf die gewerblichen Arbeiter entfallen 4, auf die Angestellten entfällt 1 Beiratsmitglied. Für jedes Mitglied ist 1 Vertreter zu wählen. Die Arbeiter- und Angestelltenräte wählen in getrennten Wahlhandlungen. Der Arbeitnehmervertretung soll möglichst eine Frau angehören. Die Wahl findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Wahlvorschläge sind in der Versammlung bis zu Beginn der Wahlhandlung einzureichen. Die Mitglieder der Betriebsräte und der Betriebsobleute müssen bei Ausübung des Wahlrechts durch ihre Wirtschaftsorganisation bezw. durch ihre Arbeitgeber genügend legitimiert sein.

Die Betriebsräte und die Betriebsobleute werden eingeladen an dieser Versammlung teilzunehmen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Herford, den 6. Juni 1921.

Der Magistrat.

Der Pflegesatz für das Jugendwalderholungsheim wird von 7,— Mk. auf 8,— Mk. pro Tag erhöht.

Herford, den 9. Juni 1921.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Sätze der Gebührenordnung für die Desinfektion von beweglichen Sachen und Wohnungen durch die städtische Desinfektionsanstalt vom 11. Mai / 2. Juni 1920, die wir am 10. Juli 1920 veröffentlicht haben durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 21. März / 29. April 1921 um 100 Prozent erhöht worden sind. Die Beschlüsse sind durch Verfügung des Bezirksausschusses vom 19. Mai 1921 — Nr B 340 — 21/1 genehmigt worden.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Herford, den 7. Juni 1921.

Der Magistrat.

Dem deutschen Obstbau droht in diesem Jahre eine große Gefahr durch das Auftreten der Blutlaus. Alle Besitzer von Obstbäumen werden daher erneut dringend aufgefordert, dem Auftreten der Blutlaus die größte Aufmerksamkeit zu widmen und sich die nachdrücklichste Bekämpfung der Schädlinge angelegen sein zu lassen.

Herford, den 6. Juni 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Volkshochschulkurse Herford.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kurse beginnen und zwar:

Ostwald: Bilanz und Steuer, Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr.

Dr. Bauer: Weltanschauungen, Mittwoch, den 15. d. Mts., **9 Uhr** (nicht 8 Uhr wie früher mitgeteilt).

Denecke: Goethe, Mittwochs abends um **8 Uhr** (nicht 9 Uhr).

Der Ausschuß.

„Wir?" sagten sie und schauten sich ins Auge, „wir sind Deutschland."

Und unten auf den hellen Straßen zogen frohe Menschen, die blickten vertrauend zu ihm auf und sangen:

„Haus Deutschland, vielgeliebtes Haus ..."

Alte Weisheit aus dem Osten.

Nacherzählt von Franz Kaibel-Weimar.

Der Wille.

Ein Mann besaß eine kostbare Perle, die sein Stolz und sein ganzes Vermögen ausmachte. Einst ruderte er auf dem Meer, da entfiel ihm die Perle und versank in die Tiefe. Der Mann setzte sich ans Ufer, ergriff ein Schaff und begann das Meer auszuschöpfen. Da tauchte der Meergott auf, lachte und rief: „Dummkopf, wann denkst du denn, meine Fülle bewältigt zu haben?" — „Wenn ich vor Anstrengung gestorben bin", antwortete der Mann. Der Meergott erschrak vor dem harten Willen des Mannes und warf ihm die Perle vor die Füße.

Ordnung.

Der Geheimschreiber des Fürsten von Kaschmir war von einem vergifteten Pfeil getroffen worden. Der Leibarzt des Fürsten wurde geholt und wollte den Pfeil herausziehen. Aber der Schreiber rief: „Halt! Alles nach der Ordnung! Erst müssen wir ein Protokoll aufnehmen, wer der Schütze war, wo und wann er geboren wurde, welcher Religion er angehört, ob ledig oder verheiratet, ob Kinder oder keine, wo der Bogen gekauft war oder ob er ihn selbst geschnitzt, aus welcher Holzart, von welchem Tier die Sehne, welcher Art das Gift war, ob Leichtsinn oder böse Absicht ..." Da hatte das Gift gewirkt und der Schreiber war tot.

Mißtrauen.

Ein abgemagerter Hund fand einen Knochen, an dem auch nicht ein Fäserchen Genießbares saß. Trotzdem nahm er ihn auf und schleppte ihn mit sich. Da kam er an dem Königlichen Palast vorbei, aus dem die herrlichsten Düfte des Festmahls herausquollen. Dem Hund lief das Wasser im Maul zusammen und über den Knochen, und der Knochen schmeckte ihm immer besser, er saugte das ganze Essen heraus. Nun war das Mahl zu Ende und der König trat in reichster Prackt aus dem Palast und um ihn sein Gefolge, satt, heiter, glänzend, erhaben. „Aha", dachte der Hund, „jetzt kommen die Kerle, mir meinen wundervollen Knochen zu nehmen! Pack, elendes! Aber wartet nur. —" Und er begann zu knurren und die Haare zu sträuben, die Augen funkelten, und dann fuhr er los und kläffte und biß — bis man ihn totschlug.

Amtliche Bekanntmachung
des Landkreises Herford.

In den am 23., 24. u. 25. Mai d. Js. abgehaltenen Terminen sind die Bullen folgender Besitzer angekört worden: 1. Besitzer des Stieres: Kolon Ober-Sundermeyer, Schwenningdorf Nr. 9; Abstammung des Stieres: Ostfr. Kreuzung; Zahl der Punkte: 78; Prämiiert: 5. Preis, 10 M. 2. Kolon Kolte, Schwenningdorf Nr. 8; Ostfr. Kreuzung; 72 Punkte. 3. Kolon Oberschulte, Schwenningdorf Nr. 3; Landschl.; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 4. Kolon Finke, Ostkilver Nr. 7; Landschl.; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. Kolon Schürmann, Muccum Nr. 7; Landschl.; 65 Punkte. 6. Kolon Kollmeyer, Westkilver Nr. 3; Ostfr. Kreuzung; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 7. Kolon Grotemeyer, Holsen Nr. 3; Ostfr. Kreuz.; 82 Punkte; 4. Pr. 15 M. 8. Kolon Knollmann, Werfen Nr. 12; Landschl.; 82 Punkte; 4. Pr. 15 M. 9. Kolon Riepe, Ahle Nr. 3; Ostfr. Kreuzung; 72 Punkte. 10. Kolon Bruning, Muccum Nr. 5; Landschl.; 66 Punkte. 11. Kolon Sundermann, Hüffen Nr. 1; Landschl.; 65 Punkte. 11. Kolon Ellermann, Holsen Nr. 8; Landschl.; 68 Punkte. 13. Kolon Schlüter, Klosterbauerschaft Nr. 22; Ostfr. Kreuzung; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 14. Kolon Greimann, Quernheim Nr. 2; Ostfr. Kreuzung; 74 Punkte. 15. Kolon Bartelheimer, Kirchlengern Nr. 39; Landschl.; 73 Punkte. 16. Kolon Oberwörder, Obernbeck Nr. 10; Landschl.; 77 Punkte; 5. Pr. 10 M. 17. Kolon Henke, Westscheidt Nr. 3; Landschl.; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 18. Kolon Schäffer, Häver Nr. 3; Landschl.; 65 Punkte. 19. Kolon Worminghaus, Rehmerloh Nr. 6; Landschl.; 67 Punkte. 20. Rittergutsbesitzer Dr. Blomeyer, Haus-Beck; Ostfriese; 85 Punkte; 3. Pr. 20 M. 21. Kolon Wißmann, Jöllenbeck Nr. 17; Landschl.; 74 Punkte. 22. Kolon Krüger, Löhne 25; Landschl.; 67 Punkte. 23. Rolfsmeier, Bischofshagen Nr. 6; Ostfr. Kreuzung; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 24. Kolon Siekmann, Falkendiek Nr. 3; Landschl.; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 25. Kolon Paschedag, Falkendiek Nr. 1; Ostfr. Kreuzung; 83 Punkte; 4. Pr. 15 M. 26. Kolon Schröder, Schwarzenmoor Nr. 16; Landschl.; 65 Punkte. 27. Kolon Menke, Schwarzenmoor Nr. 13; Landschl.; 73 Punkte. 28. Kolon Brutlach, Herringhausen Nr. 7; Landschl.; 74 Punkte. 29. Kolon Reinker, Bermbeck Nr. 4; Ostfr. Kreuzung; 75 P.; 5. Pr. 10 M. 30. Kolon Niederhäumer, Sundern Nr. 1; Ostfr. Kreuzung; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 31. Kolon Stute, Pödinghausen Nr. 2; Ostfr. Kreuzung; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 32. Kolon Dreymann, Dreyen Nr. 3; Landschl.; 67 Punkte. 33. Kolon Holzgräfe, Oldinghausen Nr. 7; Ostfr. Kreuzung; 81 Punkte; 4. Pr. 15 M. 34. Kolon Ebmeier, Oldinghausen Nr. 1; Ostfr. Kreuzung; 76 Punkte; 5. Pr. 10 M. 35. Kolon Biermann, Enger Nr. 111; Landschl.; 78 Punkte, 5. Pr. 10 M. 36. Kolon Brokmeier, Siele Nr. 1; Landschl.; 68 Punkte. 37. Kolon Schwidde, Siele Nr. 4; Ostfr. Kreuzung; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 38. Kolon Gräfe, Bardüttingdorf Nr. 2; Ostfriese; 82 Punkte; 4. Pr. 15 M. 39. Kolon Pohlmann, Bardüttingdorf Nr. 10; Ostfr. Kreuz.; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 40. Kolon Nölking, Bardüttingdorf Nr. 8; Ostfr. Kreuzung; 79 Punkte; 5. Pr. 10 M. 41. Meyer zu Düttingdorf, Bardüttingdorf Nr. 1; Ostfr. Kreuzung; 84 Punkte; 4. Pr. 15 M. 42. Meyer zu Düttingdorf, Bardüttingdorf Nr. 1; Ostfr. Kreuzung; 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 43. Kolon Sundermann, Wallenbrück Nr. 10; Ostfr. Kreuz.; 76 Punkte; 5. Pr. 10 M. 44. Kolon Grabemann, Wallenbrück Nr. 2; Ostfr. Kreuzung; 73 Punkte. 45. Kolon Tiemann, Wallenbrück Nr. 5; Ostfr. Kreuzung; 74 Punkte. 46. Kolon Bobbenkamp, Lenzinghausen Nr. 5; Ostfr. Kreuz.; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 47. Kolon Hartwig, Bonneberg Nr. 5; Landschl.; 75 Punkte; 5. Pr. 10 M. 48. Kolon Fleßner, Bonneberg Nr. 4; Ostfr. Kreuzung, 80 Punkte; 4. Pr. 15 M. 49. Kolon Böndel, Diebrock Nr. 9; Ostfr. Kreuzung; 77 Punkte; 5. Pr. 10 M. 50. Kolon Upmeier, Eickum Nr. 12; Ostfriese; 83 Punkte; 4. Pr. 15 M. 51. Kolon Lütkehölter, Elverdissen Nr. 28; Ostfriese; 83 Punkte; 4. Preis 15 M. 52. Meyer zu Düttingdorf, Herford, Bielefelderstr. Nr. 142; Ostfr. Kreuzung; 84 Punkte; 4. Pr. 15 M.

Die Prämien werden im Oktober d. Js. ausgezahlt, sofern die Bullen bis dahin bei demselben Besitzer zum Decken verwandt worden sind.

Zum Decken fremder Kühe und Rinder, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung, dürfen nur angekörte Bullen Verwendung finden.

Das Mindestdeckgeld hat der Kreisausschuß auf 5 M festgesetzt.

Herford, den 1. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Marketenderin von Köln

55 von Levin Schücking.

14. Kapitel.

Der Fluchtplan.

Es war am folgenden Tage. Ripperda hatte am Morgen mit Franz von Ardey den verabredeten kleinen Jagdausflug gemacht und eine Stelle, wo ein leichtes Gefährt verborgen harren sollte, war dabei richtig aufgefunden. Franz war sodann nach Hause zurückgekehrt. Er hatte Ripperda seinen Vorsatz mitgeteilt, über Elsen zurückzureiten und die Frau des Vogts zu bestimmen, sich mit Marie nach Amelsborn zu begeben, damit aller Anstand gewahrt sei, wenn er das junge Mädchen glücklich dorthin gebracht habe. Er wollte die Mutter Mariens auf der Flucht in Elsen abholen und mit sich nehmen. Ripperda hatte nichts dagegen einzuwenden. Franz von Ardey sollte schon am heutigen wie am nächsten und dritten Abende mit einem tüchtigen Gespann am bestimmten Platze bereit sein, und Ripperda gab ihm die heiligsten Versicherungen, daß der Student vielleicht heute noch das Mädchen dorthin bringen und seinem weiteren Schutze übergeben werde.

Jetzt ging Ripperda langsam in seinem Wohngemach auf und ab, die Hände auf dem Rücken, das Gesicht dem Boden zugewandt, die braune Stirn in eine einzige düstere Falte zusammengezogen.

„Dieser gute Lactantius!" murmelte er mit einem unsäglich boshaften und ironischen Tone zwischen den Zahnen — „wie kann ein Mann unter dem Pantoffel eines Weibes so vollständig gebrochen werden! Aber ich will dich rächen, armer Lactantius — du sollst gar nicht wissen, wie dir geschieht, daß dein Wille wieder etwas gilt und man aufhorcht, wenn du redest . . . es wird ein höchst heiteres Schauspiel werden . . . und ich, ich will sehen, wie lange es dauert, bis ich in Dudenrode der Hahn im Korbe bin und mich wiege im Gefühl meiner Macht! Hätte nur die verzweifelte Dirne in Köln mir nicht den boshaften Streich gespielt! Hätte ich nur meine kleine Schreckwaffe wider sie, meine Urkunde zurück!"

Er wurde durch ein leises Oeffnen seiner Tür unterbrochen, und rasch umblickend wurde er den Kopf eines Mannes in gepuderter Perücke gewahr, der ins Zimmer schaute.

„Was willst du, Baptist? Hast du einen Brief von Frau von Averdonk?"

„Nein", versetzte Baptist, „aber dieses." Er legte eine kleine Rolle Gold vor Ripperda auf den Tisch. „Dann", fuhr er fort, „habe ich drüben beim Grafen einen Brief abgegeben, welcher die Bitte enthielt, mich mit Marie Stahl sprechen zu lassen, um von ihr Aufschluß über ein Geschäft von Belang zu erhalten, das die gnädige Frau Marie Stahl beauftragt habe, abzuschließen."

„Der Vorwand scheint mir etwas schwach! Hat der Graf sich darauf eingelassen?"

„Er hat mich erst stramm ins Gebet genommen. Ich erklärte ihm, es handle sich um eine bedeutende Summe, die ein Jude von der gnädigen Frau verlange, weil Marie Stahl sie im Namen derselben ihm für ein Stück Leinwand zugesagt habe, und daß ich von dem jungen Mädchen durchaus wissen müsse, was für Bedingungen sie mit dem Menschen verabredet, als sie beauftragt gewesen, den Handel abzuschließen. Die Erlaucht gab aber nicht eher nach, als bis ich ihr in Aussicht stellte, daß der Jude sofort einen Prozeß anfangen wolle, da die gnädige Frau entschlossen sei, seine Forderung nicht eher zu erfüllen, als sie noch einmal von Marie genaue Auskunft erhalten habe; und daß dann die Gerichte Marie Stahl als Zeugin vorladen würden. Diese Andeutung schien ihm unangenehm und gab denn endlich den Ausschlag. Er klingelte, und seine Mamsellenmutter, die graue Wetterhexe, mußte hereinkommen und mich zu Marie begleiten und bei unserer Unterredung zugegen bleiben . . ."

„Und Marie verriet dann nichts durch ihr Befremdetsein bei deiner Leinwandgeschichte?"

„O nein", versetzte Baptist mit schlauem Lächeln, „ich wußte ihr schon durch Blinzeln und Räuspern beizubringen, daß sie klug sein solle, und legte ihr die Antworten in den Mund."

„Und wo ist Marie Stahl?"

Baptist führte Ripperda ans Fenster und deutete mit dem Finger auf den neueren, im Rokokogeschmack gebauten Schloßflügel, nach oben hin, auf die Reihe der Mansardenfenster.

„Es läuft ein Korridor da oben durch die ganze Länge des Flügels; rechts und links liegen Zimmer. Marie bewohnt das letzte Zimmer am Ende des Korridors, vom Wiprechtsbau aus rechts, also mit der Aussicht auf den hinteren Hof. Von unten her führt eine Treppe zu dem Korridor hinauf. Aber auf der Mitte dieser Treppe befindet sich ein verschlossenes Gitter, und in dem Korridor, der durch das darunterliegende Stockwerk führt, geht eine Schildwache auf und ab, welche die Treppe im Auge hat, und an der kommt man schwerlich vorüber, ohne daß sie Lärm macht."

„Wer sagt dir denn, Freund Baptist", fiel hier Ripperda, den Kammerdiener scharf ansehend, ein, „daß man überhaupt den Wunsch hat, daran vorüberzukommen?"

Der Kammerdiener schwieg einen Augenblick und sagte dann spöttisch lächelnd: „Wenn der gnädige Herr Gewicht darauf legen, daß ich mich dümmer stelle, als ich bin . . ."

„O, durchaus nicht", versetzte spöttisch Ripperda — „ich wüßte nicht weshalb; es ist mir nur darum zu tun, Baptist, dich in deine Schranken zurückzuweisen, über welche du hinausgehst, wenn du mir ins Gesicht andeutest, ich beabsichtige hier schlechte Streiche gegen meinen erlauchten Dienstherrn zu spielen. Das muß ich mir verbitten, Baptist."

(Fortsetzung folgt.)

Wie entstehen Runzeln?

Warum altert zuerst das Gesicht und erst viel später Arme, Schultern und Nacken usw.?

Um diese Frage zu beantworten, muß man weiter fragen: Wird das Gesicht anders behandelt als die übrigen Körperteile? Und da haben wir die Lösung sofort: Das Gesicht wird häufiger und auch stärker mit Wasser und Seife behandelt.

Der Organismus bildet Fett und sondert durch die Haut Fett ab. Nicht um diesen wertvollen Stoff zu verschwenden, denn der Organismus verschwendet nichts, sondern um die Haut zu schützen.

Die Seife aber löst Fett auf, verwandelt es ebenfalls in Seife.

Hätte die Natur die Poren der Haut durch Seife schützen wollen statt durch einen feineren Fetthauch, so wäre ihr das ein leichtes gewesen. Sie wollte aber Fett, und der Mensch verwandelt es in Seife.

Die Völker des Altertums kannten keine Seife, sondern reinigten den Körper durch Salben. Damen, welche alle Geheimnisse der Schönheitspflege kennen, tun es heute noch.

Wer darin Erfahrung hat, kennt sie unter Tausenden heraus: Sie altern nicht!

An eine solche Dame, Ninon de Lenclos, knüpft sich eine tragische Begebenheit. Ihr eigener Sohn, der seine Mutter nicht kannte, verliebte sich in sie, als sie schon eine Greisin, aber dem Aeußeren nach ein junges Mädchen war, und erschoß sich, als er die Wahrheit erfuhr.

Die vor noch nicht langer Zeit auf Schloß Löbichau in Thüringen im Alter von über 90 Jahren verstorbene Acarenca Pignatelli, Herzogin von Kurland, bezauberte noch im Alter von 60—70 Jahren die Herzen der Männer.

Auch heute noch gilt es Damen, denen man ihr Alter nicht im entferntesten ansieht. Wir sind nicht so ungalant, das wahre Alter einer bekannten Bühnenschönheit zu verraten, aber ihr Toilettegeheimnis wollen wir enthüllen, es heißt „Marylan-Creme".

Vorschriftsmäßig angewandt, was täglich nur einige Minuten mehr Zeit erfordert als das Waschen mit Seife, kräftigt sie Haut- und Gesichtsmuskeln, die herabgesunkenen Partien bekommen wieder Halt, die Runzeln gleichen sich wieder aus.

Nicht jahrelange Behandlung ist dazu nötig, sondern der Erfolg zeigt sich bald.

Wenn man sich unter Berufung auf diese Zeitung an den „Marylan-Vertrieb", Berlin, wendet, so erhält man kostenlos eine interessant geschriebene Broschüre, in welcher das alles viel ausführlicher klargelegt wird, als es der Raum, der mir für diesen Artikel zur Verfügung steht, erlaubt.

Man erhält sogar, wenn man darum ersucht, kostenlos eine kleine Probe der „Marylan-Creme" und kann sich durch den Versuch, der in der Broschüre näher beschrieben ist, überzeugen, daß es keine bloße Theorie ist, wenn ich sage, daß Seife die Schönheit verdirbt, Marylan aber sie erhält und wiederbringt.

Besonders möchte ich diesen Versuch auch allen denen empfehlen, die an Hautunreinigkeiten leiden, zu denen ich nicht nur Mitesser und grauen Teint, sondern vor allen Dingen auch die häßliche Nasenröte rechne. Ich empfehle, sofort zu schreiben, da die Firma diese Gratisproben nur kurze Zeit abgeben wird. Die genaue Adresse ist: Marylan-Vertrieb, Berlin Nr. 111, Friedrichstr. 18.

Kinderbettstellen

la. Qualitäts-

Betten

mit feinsten Halbdaunen und Daunen gefüllt, 160×200 cm, aus bestem Inlett Mk. 525.00, 600.00, 700.00, 900.00.

Kompl. zweischläf. Betten Mk. 1300.00, 1500.00 usw. usw.

Sämtliche Betten werden im Beisein der Kunden gefüllt.

Enorme Vorräte in **Federn, Daunen, Inletten, Bettwäsche und Steppdecken.**

Man verlange Offerte.

Bettenfabrik

F. Mertens

Bielefeld.

Kinderwagen

Zuckus spart,

wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einkochen von Obst usw. **Süßstoff** verwendet. **Vorzüglich – billig – bekömmlich.**

Markenfrei erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Quartett-Verein.

Dienstag, den 14. Juni, bei gutem Wetter:

Gemütliches Zusammensein mit Damen im Waldfrieden.

Abfahrt 7²⁵ vom Bergertor bis Friedensthal. Passive Mitglieder herzlichst willkommen. **Der Vorstand.**

Einige gebrauchte

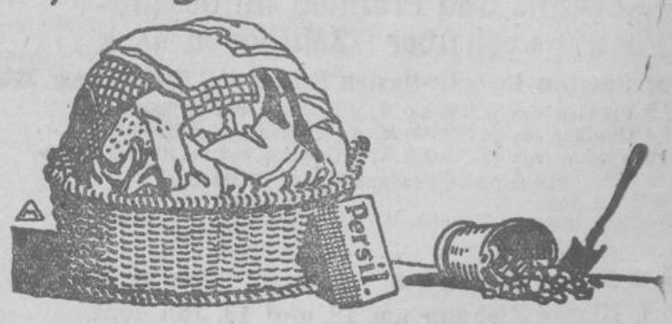
Pianos und Harmoniums

zu vorteilhaften Preisen abzugeben.

A. Festing, Bielefeld, Bahnhofstr. 6.

Piano- und Phonolahaus.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
Läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!** Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Hotel und Café
Herforder Hof.

Heute Sonnabend:
Grosses Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten unserer noch immer gefangenen Brüder in Frankreich.
Der Reinertrag des Konzertes fliesst ungekürzt der Kasse der „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Herford", zu.
Um rege Unterstützung der guten Sache bittet
Gustav Adolf Ilse.
Eintritt 1 Mk.
Jeden Sonntag von 11½ bis 1 Uhr:
Früh-Konzert.

Ortsvorstand der oldatischen Vereine in der Stadt Herford.

Die angeschlossenen Vereine versammeln sich zur gemeinsamen Teilnahme an der
Protest-Kundgebung
für die noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden, am Sonntag 10.45 Uhr auf dem Wilhelmsplatz. Anzug—Vereinsmütze.
Der Vorstand.

REICHSVEREINIGUNG EHEM. KRIEGSGEFANGENER HERFORD

Antreten
der Kameraden zur Teilnahme an der Protest-Kundgebung am Sonntag vorm. 10 Uhr am Vereinslokal Kropp, U. d. L.
Der Vorstand.

Möbelkäufer
sollen nicht verfehlen, meine
Ausstellungs-Räume
zu besichtigen.
Grösste Auswahl bei mässigen Preisen.
August Stüssel
Möbelfabrik
Gehrenberg 26 Höckerstrasse
Telefon 207.

Aufruf!

Die „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener"
hält es für ihre heiligste Pflicht, zur schnellsten Befreiung der noch immer in Kerkern **Frankreichs** schmachtenden **Kameraden** alles aufzubieten, wozu sie auch das gesamte Deutsche **Volk** zur Mithilfe aufruft. — Helfe ein jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau nach Kräften zum Erfolge, indem sie zur Aufbringung der hierzu erforderlichen Geldmittel beitragen.
Die „Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener" wird zu diesem Zwecke **am Sonntag, den 12. Juni d. J. in Herford auf dem „Rathausplatz"** eine

Protest-Versammlung

mit **Ansprache des Herrn Direktors Denecke** abhalten.
Versammlung zu dem voraufgehenden Demonstrationszug, an welchem sämtliche hiesige Vereine teilnehmen werden, vormittags 11 Uhr auf dem „Wilhelmsplatz".
Weiter findet eine **Haus- und Straßen-Geldsammlung** und nachmittags von **4 Uhr** ab auf dem **Schützenhof** ein

Garten-Konzert

Eintritt frei! statt. Eintritt frei!

G. D. A.
Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Herford i. W.
feiert am **Sonnabend, den 2. Juli,** in **Brinkmann's Saal** sein diesjähriges
Sommer-Fest.
Liste zur Eintragung der einzuladenden Gäste liegt in der am
Dienstag, den 14. Juni, stattfindenden
Monatsversammlung
bei Brinkmann und bei Herrn E. Duchstein, Eisgraben 3 bis zum 20. Juni auf.

Tiemeyer, Stiftberg.
An den Visionssonntagen
morgens 11 Uhr:
FREI-KONZERT
nachmittags
TANZ.

Schützenhof (Parkettsaal).
Vision, Sonntag, den 12. Juni,
von nachmittags 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Grosses Orchester.

Brinkmann's Parkettsaal
Visions-Sonntag, den 12. Juni:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.



Pack-Papiere aller Art
hält auf Lager und gibt **sehr preiswert** ab
Buchdruckerei Fr. Kuhle.
Fernsprecher 83 und 151.

Wir suchen für eine Strecke in der inneren Stadt eine ordentliche und zuverlässige Frau als
Zeitungsausträgerin.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Näherinnen
für **Lüster-Saccos, baumwollene Joppen und Hosen**
finden sofort dauernde Beschäftigung.
A. Ruben.

Zum waggonweisen Verkauf von
Speisekartoffeln
an Gemeinden, industrielle Werke u. sonst. Großabnehmer, suchen wir eine geeignete bestempfohlene Persönlichkeit als
Vertreter
für Herford und Umgebung. Ausführl. Bewerbungen an
Kartoffel-Versorgungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H. Leipzig, Dufourstr. 4.

Sommersprossen verschwinden durch einfaches Mittel.
Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft
Frau M. Poloni, Hannover E. 98, Schließf. 106.

VERTRETER: ERNST MARCUS, Viotho a. Weser, Langestr. 78.
DIBOLD ZIGARETTEN
FRÜHER STRASSBURG
München

PIANOS der angesehensten Bechstein-Ibach-Feurich Knauss-Mand-Steinweg u. a. m.
FLUEGEL deutschen Piano-forte-Fabriken
Allein-Vertreter **B. Komp, Bielefeld,** Fernspr. 1446, Oberntorwall 32.

18. (244.)
Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Gewinne und Prämien im Gesamtbetrage von über 172 Millionen Mark
Höchster Gewinn im günstigsten Falle: 1½ Millionen Mk.
2 Prämien von je 750000 M, 2 Prämien von je 250000 M
4 Gewinne von je 500000 M, 4 Gewinne von je 300000 M
6 Gewinne von je 200000 M, 8 Gewinne von je 100000 M usw.
218 mittlere Gewinne von je 10000 Mark
1038 „ „ „ je 5000 „
6084 „ „ „ je 3000 „
19210 „ „ „ je 1000 „
Jedes zweite Los gewinnt!
I. Klasse Ziehung am 12. und 13. Juli 1921.

Neue Lospreise:		1/8	1/4	1/2	1/1 Los
für jede Klasse	M	10,—	20,—	40,—	80,—
für alle 5 Klassen	M	50,—	100,—	200,—	400,—

Amtliche Pläne unentgeltlich. Postgebühren trägt der Spieler.
Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer zu Herford:
Modersohn, Schillerstrasse Nr. 10, Fernruf: Nr. 424, Postscheck-Konto: Hannover 10604.
Wessel, Unter den Linden Nr. 27, Fernruf: Nr. 764, Postscheck-Konto: Hannover 10630.

In der
Solinger Schleiferei
werden täglich Scheren, Rasiermesser und alle anderen Schneidewaren geschliffen. Garantie für jedes Stück.
Geschenk-Artikel aller Art.
Bitte beachten Sie mein Schaufenster.
Otto Berns,
Höckerstrasse Nr. 9.

Der beste schwarze Heiztorf
bekannt vom vorigen Jahr her, trifft wieder ein. Bestellungen erbitte recht bald.
W. Horn, Herford, Annastraße 3.

HANSA-LLOYD-TRECKER
L.-M.-G.-Schau-Leipzig. Reihe 38, Stand 169.

Grösste Leistungsfähigkeit
Geringe Betriebskosten
Einfach und sicher im Betrieb
Höchste Auszeichnungen.
HANSA-LLOYD-WERKE
A.-G.
BREMEN.